

Rudi Reitinger
Apto. Postal 162
San Salvador
El Salvador
E-Mail: rudi.reitinger@acedim.org
skype: rudielsalvador

Segundo Montes, 15. 11. 2020

Als Mitte August die Kurve der Infizierten immer flacher wurde, konnte man das Aufatmen der Bevölkerung richtgehend spüren. Täglich wurden es weniger Menschen, die am Corona-Virus erkrankten und auch die Zahl der Todesopfer war rückläufig. Allerdings gab es bisher noch keinen einzigen Tag, an dem es keine Neufizierte gab. Für diese Feststellung muss man sich allerdings auf das Urteil von ärztlichen Spezialisten verlassen, beispielsweise von Virologen, deren Kommentare man in der Presse nachlesen kann, da die salvadorianische Regierung die Testergebnisse seit geraumer Zeit nicht mehr veröffentlicht bzw. überhaupt nicht mehr testet. Es wird selbst dann nicht getestet, wenn Patienten die Symptome von Covid19 vorweisen, berichten Angehörige von ihnen. Bestenfalls werden sie mit Medikamenten abgespeist und nach Hause geschickt. Dort sollen sie sich in eine *häusliche Quarantäne* begeben. Dies ist ein totaler Widerspruch und krasser Gegensatz zu den Massentests, die derzeit in Österreich und teilweise auch in Deutschland angelaufen sind.



Bisher insgesamt etwa 40.000 Covid-Infizierte in El Salvador

Wirtschaftliche Wiedereröffnung

Ebenfalls im Monat August kam es, von Seiten des hiesigen Verfassungsgerichts, zu einem spektakulären Urteil: der 5-phasige Plan der *wirtschaftlichen Wiedereröffnung* des Landes wurde als verfassungswidrig eingestuft! Für die salvadorianische Regierung und ihren Präsidenten Bukele kam dies einer schallenden Ohrfeige gleich. Das Urteil hatte eine ziemlich ungeordnete Wiedereröffnung zur Folge, bei der nun auch diejenigen, denen es bisher verwehrt war, zu arbeiten, ihre Betriebe, Büros, Geschäfte etc. wieder öffnen konnten. Auch unsere Angestellten von ACEDIM, die bisher die

anfallenden Arbeiten in ihren Homeoffices erledigt hatten, konnten nun wieder zu ihren Arbeitsplätzen im Jugendzentrum, Ausbildungszentrum und in der Bibliothek zurückkehren. Da jedoch immer noch ein Ansteckungsrisiko besteht, holt sie unser Fahrer zuhause ab und bringt sie auch wieder nach Hause.



Auf den Strassen geht es zu wie in Vor-Corna Zeiten

Einen Monat später, gegen Ende September, öffnete der Flughafen von El Salvador und nahm seine internationalen Flugverbindungen wieder auf. Allerdings dürfen aus dem Ausland nur solche Personen einreisen, die einen negativen Covid-19-Bescheid vorweisen können, der nicht älter als 72 Stunden sein darf. Die hiesigen Postämter sind zwar geöffnet, doch sie nehmen keine Post fürs Ausland an. Kurioserweise kommt die Post aus dem Ausland hier an, sogar Pakete. Den Grund konnte mir kein Verantwortlicher der Post erklären, obwohl ich mehrfach nachfragte. Restaurants, Diskotheken und Bars sind ebenfalls geöffnet und sind potentielle Virenverbreiter. Es entsteht immer mehr ein Eindruck von Normalität, da die Gesichtsmasken in der Öffentlichkeit immer mehr verschwinden. Die derzeitige Lage dürfte der damaligen Situation in Europa ähneln, wie sie nach Abklingen der ersten Welle zeigte.



Straßenverkäuferin: 70 % arbeiten im informellen Sektor



Für Bukele gibt es keine zweite Welle

Für Virologen und Wissenschaftler ist es derzeit sehr schwierig, Voraussagen über den weiteren Verlauf der Pandemie in El Salvador zu treffen. Ein Grund dafür ist, laut Oscar Picardo, dem Rektor der Universität Francisco Gavidia, der Folgende. „Das Gesundheitsministerium hat alle Daten für vertraulich erklärt, sonst könnten wir erklären, wie sich die Epidemie ausbreitet.“ (LaPrensaGrafica, 17.10.20). Für Präsident Bukele gilt jedoch „dass die Gefahr einer zweiten epidemischen Welle für El Salvador nicht mehr besteht.“ (LPG 19.10.20) Ein paar Tage vorher hatte er die Leute noch mit der Ankündigung einer zweiten Welle erschreckt.

Politische Diskussions- und Streitkultur

In seiner Abschiedsrede vom 28. August zeigt sich der deutsche Botschafter in El Salvador, Bernd Finke, sehr besorgt über die politische Diskussions- und Streitkultur in El Salvador. „Die große Dankbarkeit, mit der ich auf meine vierjährige Mission in El Salvador zurückblicke, ist mit Sorge gepaart. Es gibt Ereignisse, die den Eindruck erwecken könnten, dass unsere Wertegemeinschaft in unruhiges Fahrwasser gerät. Ich denke dabei besonders an die politische Diskussions- und Streitkultur, die sich im ganzen Land verbreitet hat.“



Öffentlicher Auftritt des salvadorianischen Präsidenten
Politische Gegner werden nicht als legitime Rivalen wahrgenommen, mit denen eine demokratische Diskussion über den besten, einzuschlagenden Weg, geführt wird, sondern als Vertreter eines "feindlichen Systems"; sie werden in sozialen Netzwerken an den Pranger gestellt, schikaniert und bedroht. Ein konstruktiver Austausch von Argumenten findet, meiner Meinung nach, kaum noch statt.“ (DEM, 28.08.20)



Anhänger von Bukele stürmen das Wahlgericht

Der scheidende Botschafter hat damit treffend die aktuelle Situation beschrieben, über die ich bereits im letzten Rundbrief berichtet habe. Wahrscheinlich dürfte er dabei auch an den salvadorianischen Präsidenten Bukele gedacht haben, einem Freund des bisherigen amerikanischen Präsidenten Trump. Von diesem hatte er wohl das Verbreiten von Lügen und die aggressiven Angriffe auf politische und juristische Institutionen, gegenüber der Presse, den Frauen und ganz generell gegenüber Andersdenkenden abgekupfert. Die ständige Nutzung von Twitter und die Verbreitung übler Kommentare hat er wahrscheinlich ebenfalls von seinem Vorbild und politischen Ziehvater abgeschaut.

Parlamentsbesetzung



Ist das die Demokratie die Du Dir wünschst?

„Konfrontation kennzeichnet das erste Jahr der Regierung Bukele in El Salvador“ ist die Meinung der Agentur efe (efe, 01.06.20) Und sie erinnert an einige Schlüsselereignisse in seinem ersten Regierungsjahr an der Spitze der salvadorianischen Exekutive. Eines der aufschlussreichen Ereignisse war am 9. Februar die Besetzung des Parlamentsgebäudes durch Bukele und die ihn begleitenden, stark bewaffneten Soldaten und Polizisten. Oppositionsführer warfen dem Präsidenten vor, einen Staatsstreich geplant zu haben. Dies war der Beginn heftiger Konfrontationen mit den oppositionellen Abgeordneten. Als nächstes trugen die Maßnahmen, welche der Präsident im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie erließ, zum Wiederaufflammen der Polemik bei. Die Gegnerschaft bestand zwischen der Exekutive bzw. ihrem Präsidenten auf der einen Seite mit der Legislative und Judikative auf der anderen Seite. Durch diese Konfrontationen wurde sein Image vor allem im Ausland sehr beschädigt. Im Inland dagegen erfreut er sich immer noch hoher Popularität.

Wahlkampf

Laut Analysten war das erste Regierungsjahr des Präsidenten nicht nur durch Konfrontation mit den anderen Organen gezeichnet, sondern auch durch Exzesse in der Machtausübung. Sie sind der Meinung, dass der Präsident daher versuchen wird, die Konfrontation zu verstärken, auf dass seine Partei Nuevas Ideas (Neue Ideen), die nächsten Wahlen gewinne, indem er das Hirngespinnst in Umlauf setzt, dass das Parlament der Feind des Volkes ist und dies mit seiner hohen



Popularität kombiniert. (efe, 01.06.20) Anmerkung: In El Salvador werden in drei Monaten, im Februar 2021 Parlaments- und Gemeinderatswahlen abgehalten, bei denen die Partei von Bukele mit großer Wahrscheinlichkeit eine große Mehrheit erhalten wird.

Gibt es Gerechtigkeit für das Massaker von Mozote?



Man schätzt über 1.000 Ermordete in El Mozote

Als im Jahr 2016 das Verfassungsgericht von El Salvador das im Jahre 1993 verabschiedete Amnestiegesetz für verfassungswidrig erklärte und aufhob, schien endlich die Zeit gekommen zu sein, die Straflosigkeit von Kriegsverbrechen zu beenden und die damaligen Täter zur Verantwortung zu ziehen. Bei dem Massaker in El Mozote, dem größten Kriegsverbrechen gegen Zivilisten in der Geschichte Lateinamerikas, wurden im Dezember 1981 etwa 1.000 Menschen, zumeist Kinder, Frauen und Greise, von den salvadorianischen Militärs kaltblütig ermordet. Unter Leitung von Richter Jorge Guzman begann vor etwa zwei Jahren der Prozess gegen hochrangige Militärangehörige. Präsident Bukele hatte ihm nach seiner Amtseinführung versprochen, alle militärischen Unterlagen aus jener Zeit auszuhändigen.



Richter Guyman vor verschlossenen Kasernen

Vor einem Monat war es soweit. Richter Guzman ordnete die Inspektion der alten Kriegsarchive in den betroffenen Kasernen an und kündigte seine Besuche in fünf Kasernen an. Seit Bukeles seinerzeitigem Versprechen hat sich das politische Klima jedoch stark verändert. Er, der sich vor den Angehörigen der Opfer, als Anwalt ihrer Rechte aufspielte, hatte die Seiten gewechselt. Gleich am Kaserneneingang wurde der Richter von den Militärs blockiert mit dem Argument, es gäbe überhaupt keine Unterlagen. Der Prozess gegen dieses unmenschliche Verbrechen geht weiter.-

Einen Teilerfolg konnte die Klage wegen der Ermordung von sechs Jesuiten und zwei Hausangestellten im Jahre 1989 verbuchen, allerdings vor einem spanischen Gericht. Auch hier wurden mehrere hochrangige Militärs als geistige Urheber der Tat angeklagt. Vor Gericht erschien jedoch nur einer, Inocente Orlando Montana, der seit Ende des Bürgerkriegs unbehelligt in den USA lebte. Eine Lüge beim Ausfüllen seiner Einwanderungspapiere wurde ihm jedoch zum Verhängnis, so dass er, nach Verbüßung einer kurzen Haftstrafe in den USA, nach Spanien ausgeliefert werden konnte. Er wurde wegen Mordes an fünf spanischen Jesuiten zu 133 Jahren Gefängnis verurteilt.



Ein Teil der Militärspitze im Jahr 1989 (v.r. Montana)

Einen herben Rückschlag erlebten aber die Bemühungen, die in El Salvador lebenden Militärs zur Rechenschaft zu ziehen. Die höchste Strafkammer von El Salvador ordnete an, den Prozess gegen die Mörder der Jesuiten zu schließen. (CNN, 30.10.20) Nun bleibt den Klägern nur noch der Gang zum Verfassungsgericht übrig.

Post und Spenden

Nach dieser ausführlichen Berichterstattung über Themen, die nicht nur in unserer Gemeinde für Gesprächsstoff sorgten, möchte ich wieder über die Arbeit und Aktivitäten von ACEDIM mit Kindern, Jugendlichen und Senioren berichten. Gleich anfangs möchte ich mich für Eure Post bedanken in den ersten Monaten bedanken. Da während der Quarantäne und danach bis Ende September der Flughafen geschlossen war, kam keine Post ins Land. Die Postämter öffneten zwar ihre Schalter bereits im August, nahmen jedoch keine Brief fürs Ausland entgegen.



Meinen Dank möchte ich ebenfalls all jenen aussprechen, die für unsere Projekte gespendet haben. Vor allem bin ich sehr froh darüber, dass Ihr auf meinen Hilferuf hinsichtlich der finanziellen Situation bei der Alterspeisung rasch reagiert habt. Das gleiche gilt ebenfalls für die Gehälter unserer Bibliothekarinnen. Sehr erfreulich für die finanzielle Situation unserer Projekte



wird sich auch der gestiegene Eurokurs auswirken; inzwischen liegt er bei knapp 1.20 US \$. Ich hoffe, dass dieses Hoch in den nächsten Monaten anhält, da Anfang Februar die halbjährliche Überweisung Eurer Spenden zugunsten unserer Projekte stattfindet.

Kurz einige Bemerkungen zu den Spendenquittungen. Diese werden automatisch im Januar des Folgejahres den Spendern zugeschickt, falls die Adresse bekannt ist. Auf keinem Bankauszug findet man eine Ortsangabe. Erstspendern ist daher zu empfehlen, in der Rubrik Bemerkungen, die genaue Adresse anzugeben.



Förderkreis

Es ist mir ein großes Bedürfnis, erneut allen Mitgliedern meines Förderkreises einen ganz besonderen Dank zukommen zu lassen. Mit ihrer Hilfe kann meine Krankenversicherung hier in El Salvador finanziert werden. Dies wurde deshalb erforderlich, da meine gesetzliche Krankenversicherung nur im europäischen



Ausland gültig ist. Ohne eine Krankenversicherung wäre ein Arbeitseinsatz kaum möglich gewesen. Ich bin daher sehr froh darüber, dass dies, dank der Unterstützung von AGIAMONDO, möglich wurde. In diesem Zusammenhang möchte ich mich ein weiteres Mal bei allen

Mitgliedern des Förderkreises, die mich in den letzten Jahren treu unterstützt haben, sehr herzlich bedanken. Ohne ihre solidarische Hilfe wäre meine bisher sehr erfolgreiche Arbeit nicht möglich gewesen.

Gracias

Aktuelle Situation der Seniorenarbeit



Frauenecke bei der Alterspeisung

Seit nunmehr neun Monaten befinden sind unsere Senioren zu Hause in ihren Hütten und Wohnungen. Die ganze Zeit über arbeiteten wir für sie jedoch mit viel Hingabe und Engagement, damit sie nie auf ihre täglichen Mahlzeiten verzichten mussten. Manchmal gab es Schwierigkeiten bei der häuslichen Zustellung des Essens; beispielsweise dann, wenn die Nachbarschaft oder Verwandtschaft nicht mehr bereit oder in der Lage war, diese Aufgabe zu übernehmen. Die Senioren zuhause klagten immer wieder, dass ihre Nachbarn nun weniger Zeit und Lust hätten, das Essen für sie im Altenzentrum abzuholen. Wir konnten sie jedoch immer beruhigen, da wir in allen diesen Fällen einspringen und einen Transport *frei Haus* organisieren konnten.



Im Laufe der Woche besuchen meine Kolleginnen und ich immer verschiedene Senioren. Viele von ihnen fühlen sich sehr einsam. Und die meisten haben immer noch große Angst davor, sich mit dem Virus anzustecken, zu sterben und dass niemand sie bei ihrer Beerdigung begleiten würde. Meine Kolleginnen

und ich sprechen ihnen dann immer gut zu, ermutigen sie und erinnern sie an ihre eigenen Stärken. Unsere Seniorinnen finden sich eher damit ab, daheim bleiben zu müssen. Bei meinen Besuchen treffe ich sie meist bei irgendwelchen Hausarbeiten an, wie beispielsweise Putzen, Wäsche waschen, Wasser in Behälter abfüllen etc. Die Männer dagegen schärfen ihre Macheten, um das Unkraut im Garten zu jäten; sie hören auf irgendeinem kleinen Radio Nachrichten, etc. Bei unseren Besuchen versuchen wir immer eine vertrauensvolle Atmosphäre aufzubauen, damit sie wissen, dass es für sie jemanden gibt, auf den sie bauen können und dass wir sie nie alleine lassen. Immer fragen sie auch nach den anderen Senioren, die sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatten. Und wann sie wieder im Altenzentrum essen könnten. Für uns Verantwortliche der Seniorenarbeit ist es wichtig, ihre Bedenken zu klären und auszuräumen und ihnen, mit unserem Besuch, einen Moment der Freude in ihrem Leben zu schenken.





Doña Leonor und Don Arcadio beim Mittagessen

Man muss ihnen immer sehr genau und aufmerksam zuhören. Unsere alten Mitmenschen sind häufig sehr gefühlvoll und jeder Abschied fällt ihnen schwer. Mit Tränen in den Augen bitten die meisten von ihnen darum, sie nicht zu vergessen und sie bald wieder zu besuchen. In diesen schweren Zeiten sind wir für sie ihre Familie, ihre Weggefährten.

Die neulich aufgetretenen Hurrikane Eta und Jota machten sich auch bei uns mit starken Regenfällen und mit kühlen Temperaturen bemerkbar. Für unsere Alten waren diese Zeiten besonders schlimm, da sie leicht frieren und kaum jemand von ihnen einen Pullover hat. Auch ihre Decken, mit denen sie sich nachts zudecken, sind bereits sehr verschlissen und halten die Kälte kaum mehr ab. Wegen der hohen Feuchtigkeit wurden die Lehmfußböden sehr glatt; daher kam es bei fünf Seniorinnen daheim zu Stürzen. Leider gibt es niemanden der ihnen behilflich sein könnte. Eine von ihnen ist doña Florentina; in ihrer Hütte verlor sie ihr Gleichgewicht, stürzte und verletzte sich dabei an Armen und im Gesicht. Doña Patrona fiel ebenfalls hin und schlug ihre Stirne an; zudem verletzte sie sich am rechten Auge.



Suleima besucht Doña Florentina

All diese Schwierigkeiten zeigen auf, wo wir uns noch mehr für unsere Senioren engagieren müssen. Wir sorgen dafür, damit sie stets ihre täglichen Mahlzeiten bekommen. Ab ab kommendem Jahr, mit einer staatlichen Ernährungsberaterin zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise wollen wir die Verpflegung für unsere Senioren noch nahrhafter und gesünder zubereiten. Ich weiß, dass man mit Gottes Hilfe und Euren Anstrengungen schier Aussichtsloses für unsere Senioren erreichen kann.

Ärztliche Untersuchung unserer Senioren

Das Thema Gesundheit spielt in unserem Leben meist eine zentrale Rolle. Dies gilt vor allem für unsere älteren Menschen, die anfälliger für körperliche Beschwerden und Krankheiten sind. Ausnahmslos alle unsere Senioren stammen aus armen Bauersfamilien, die von klein auf, zuhause oder auf dem Feld, mitarbeiten mussten. Die Wenigsten können daher weder lesen noch schreiben. In der Vorkriegszeit waren es die harten Jahre der Repression durch die staatlichen Ordnungskräfte, die ihr Leben noch entbehrungsreicher machten. Auch die 9 Jahre im honduranischen Exil waren für die Wenigsten von ihnen ein Zuckerschlecken.



Doña Segunda wird von Dr. Ortiz untersucht

Nach der Rückkehr in ihre Heimat mussten sie erneut von vorne anfangen, ein neues Heim aufbauen und im täglichen Überlebenskampf nicht den Mut verlieren. All dies, sowie der Verlust ihrer nächsten Angehörigen, die im vergangenen Krieg ums Leben kamen, prägten ihr bisheriges Leben und beeinträchtigten ihre physische und emotionale Gesundheit sehr stark. Nun kam zusätzlich noch, die vor allem für die Senioren sehr gefährliche Pandemie mit dem Corona-Virus dazu.

All diese Überlegungen veranlassten unsere Organisation ACEDIM, mit den drei zuständigen Gesundheitszentren Kontakt aufzunehmen und die zuständigen Ärzte um eine gründliche, medizinische Untersuchung unserer Senioren zu bitten. Auf diese Weise wollten wir einen Eindruck über die körperliche Verfassung und den allgemeinen Gesundheitszustand unserer Senioren gewinnen. Ein weiteres Ziel ist, sie künftig noch besser zu betreuen und vor allem mit solchen Lebensmitteln zu versorgen, die ihrem Ernährungs- und Gesundheitszustand angemessen sind. Um eine Ansteckung unserer Senioren mit dem Corona-Virus bzw. mit irgendwelchen anderen Krankheiten zu vermeiden, sollten die Untersuchungen direkt in den drei Altenzentren durchgeführt werden. Den Anfang machte am 22. Oktober das Altenzentrum von Quebrachos. Leider erschienen nicht alle, so dass nur 26 Senioren untersucht werden konnten. Zwei Wochen später lagen die Untersuchungsergebnisse vor, mit teilweise sehr bedenklichen Befunden. Bei den meisten von ihnen wurde Bluthochdruck festgestellt, doch dies war ihnen bereits



von früheren Untersuchungen her bekannt und sie sind daher in ärztlicher Behandlung. Etliche hatten Augen- bzw. Ohrenleiden, wobei vier allerdings kaum noch etwas hören. Bei anderen Senioren wurde eine Infektionserkrankung nachgewiesen. Mehrere Senioren hatten Arthritis in verschiedenen Stadien und bei einer Seniorin wurde Diabetes festgestellt. Am meisten Sorgen jedoch bereitet uns das Untersuchungsergebnis von vier Senioren, bei denen Niereninsuffizienz festgestellt wurde. Nach der Untersuchung bekamen alle Senioren von der Ärztin Vitamintabletten verschrieben.



Doña Eloisa wird geimpft

In den beiden anderen Altenzentren verliefen die Untersuchungen etwas enttäuschender, da keine Blutentnahmen durchgeführt wurden und somit eine Menge Krankheiten nicht feststellbar sind.

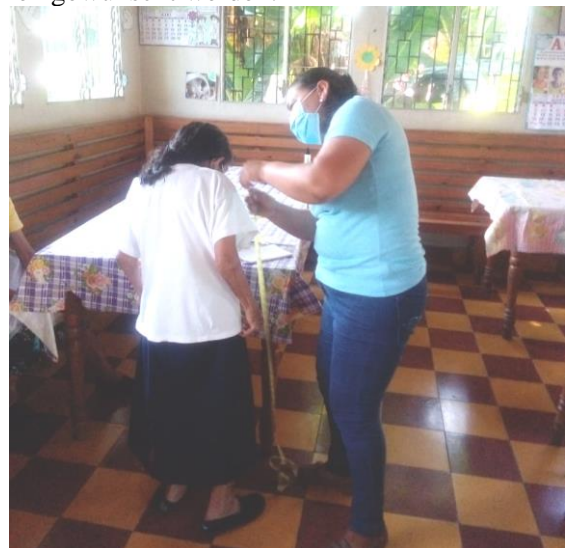
Informell erfuhren wir, dass die meisten Senioren in San Luis an arterieller Hypertonie leiden. Und die häufigsten Krankheiten, an denen die Senioren vom Altenzentrum in Hatos leiden sind arterielle Hypertonie, Arthritis und Augen- und Ohrenleiden. - Die vorgenommenen ärztlichen Untersuchungen dienen nicht nur dem körperlichen Wohl unserer Senioren, sondern waren für alle eine einmalige Gelegenheit, sich nach langer Zeit wieder zu sehen. Alle trugen Gesichtsmasken, nur der vorgeschriebene Abstand wurde von ihnen nicht immer genau eingehalten. Es war schön, sie nach langer Zeit wieder glücklich und zufrieden zu sehen, wie sie ihre Erfahrungen mit- und untereinander austauschten und zu beobachten, wie gut es ihnen tat, ein wenig miteinander zu lachen und sich wieder als große Familie zu fühlen.

Ein gemeinsames Weihnachtsfest 2020?



Bei diese Stoffe für Kleider schlagen Frauenherzen höher

Wie bereits früher erwähnt, befinden wir uns momentan in einer sehr eigenartigen und verzwickten Lage. Einerseits kann man den Zahlen des Gesundheitsministeriums nicht glauben, da diese je nach politischer Notwendigkeit von der Regierung manipuliert werden. Man weiß daher auch nicht, ob die zweite Welle im Lande bereits begonnen hat oder nicht. Andererseits steht Weihnachten vor der Tür und wenn die Situation so bleibt, wie es momentan in unserer Gemeinde aussieht, könnten unsere Senioren vielleicht sogar gemeinsam Weihnachten feiern. Dies werden wir allerdings erst kurz vor dem 24. Dezember und in Koordination mit dem Gesundheitszentrum festlegen. Auf alle Fälle gibt es, wie jedes Jahr, für jeden unserer Senioren ein Weihnachtsgeschenk: Den Frauen schenken wir traditionellerweise ein neues Kleid und den Männern ein Paar Hosen und ein Hemd. Den Stoff dafür haben wir bereits eingekauft, wobei wir dabei Geschmäcker und Bedürfnisse unserer alten Menschen unter einen Hut bringen müssen. Die Stoffe beispielsweise, die wir für unsere Frauen kauften, sind weich, blumig und farbenfroh. Ihre Augen glänzten und sie waren glücklich, als die Schneiderin ihnen ihre Maße abnahm, damit die Kleider auch richtig passen. Dieses Mal konnten sie sogar bestimmen, ob ihr Kleid Knöpfe oder einen Reißverschluss haben soll oder ob eine oder zwei Taschen gewünscht werden.



Die Schneiderin nimmt Maß bei Doña Maxima

Die meisten unserer Seniorinnen in unserer Gemeinde tragen am liebsten Kleider mit vielen Falten und in der Regel mit zwei Seitentaschen. Diese müssen allerdings groß sein, da sie darin ihre Papiere, ihr Handtuch und mehr aufbewahren. Bei den Männern ist die Auswahl der Stoffe viel schneller erledigt, da sie am liebsten einfarbige Hosen und Hemden tragen.

Das Weihnachtsfest hat für unsere Senioren eine sehr große und wichtige Bedeutung. Wir hoffen sehr, dass wir gemeinsam mit ihnen Weihnachten feiern können.



Altenspeisung

Akt der Solidarität mit unseren Senioren

Meinem Hilferuf zur Unterstützung der Alterspeisung folgte eine solidarische Welle der Hilfsbereitschaft. Die untenstehenden Mails sind Zeugnis davon. Sobald unsere Senioren wieder persönlich zur Alterspeisung in ihr Altenzentrum gehen können werde ich ihnen diese Mails in ihrer spanischen Übersetzung vorlesen. Aber lest am besten selbst die nachfolgenden Mails, die ich von Euch erhalten habe. Vielen Dank für Eure Solidarität.

20.06.20



Lieber Rudi,
wie geht es Dir? Seid ihr auch von den Unwettern betroffen? Wie ist die Corona Situation bei euch? Bei uns ist alles in Ordnung. Wir sind gesund und Corona ist hier bei uns auf dem Land nicht sehr verbreitet. Kalle hat eine kleine Erbschaft gemacht und spendet Dir für die Altenzentren 500,00 €. Das Geld habe ich heute überwiesen.

Liebe Grüße
Kalle und Gabi



23.07.20

Lieber Rudi,
in deinem Rundbrief beschreibst du die schwierige Situation nach dem Wirbelsturm. Wir vom Arbeitskreis Eine Welt Sigmaringen haben daraufhin beschlossen, dir eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 4.000 EUR zukommen zu lassen. Wir denken, dass dieser Betrag v.a. der Alterspeisung zugutekommen soll. Könntest du mir evtl. einige aktuelle Bilder zukommen lassen, wir würden gerne im Stadtspiegel und in der Schwäbischen Zeitung darüber berichten.



Wir wünschen dir in dieser für euch so schwierigen Zeit viel Kraft und Durchhaltevermögen. Aus dem Hohenzollernländle senden wir dir ganz herzliche Grüße Ferdinand Kanz und alle Mitglieder des Arbeitskreises Eine Welt Sigmaringen
Der Zeitungsartikel befindet sich auf **Seite 26!**



23.09.20

Hallo Rudi,
Wir haben 1.050 Euro gespendet, wie gesagt 50 Euro von meiner Tochter Anna-Lena, an die Kontonummer in Konstanz. Wie gesagt, ich will das möglichst schnell erledigen, denn ich bin skeptisch, wie es hier weiter gehen wird mit den Corona-Zahlen.

Liebe Grüße
Ingeborg

05.11.20

Lieber Rudi,
Deine Post kam heute an, danke. Ich habe gerade 2.000 € von unserem Verein für die Alterspeisung überwiesen. Im Oktober hatte ich einen Artikel im Pfarrbrief über Eure Situation geschrieben. Daraufhin sind einige Spenden eingegangen; einer hat sogar 500 € gespendet.

Liebe Grüße
Ursel



1.8.20

Lieber Herr Reitinger,
Lange habe ich nichts von mir hören lassen und mich nicht für Ihren lieben Weihnachtsbrief bedankt. Das möchte ich hiermit nachholen und Ihnen mitteilen, dass wir wieder ein Konzert für ihr Hilfsprojekt anbieten können.



Am 9.8. spielt um 18 Uhr Herr Thomas Rink, evangelischer Bezirkskantor in Überlingen ein Orgelkonzert in St. Jakobus. Die eingehenden Spenden sind für die Alterspeisung in Segundo Montes bestimmt.

Bei uns gehen die Zahlen leider wieder hoch, aber wir hoffen trotzdem, unser für September geplantes Konzert anbieten zu können. Ein Konzert im Oktober wurde schon abgesagt, weil keine Chorproben in gewohnter Weise stattfinden können. Schade. Aber das sind kleine Probleme im Vergleich zu vielen anderen Berufsgruppen, die um ihre Existenz bangen müssen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und verbleibe mit lieben Grüßen

Dina Trost



07.10.20



Lieber Rudi,
vielen Dank für die Informationen, die wir hier bekommen haben. Es ist schön zu wissen, wie es bei euch aussieht. Und es tut uns leid, dass die Zahlen so enorm gestiegen sind.

Wir möchten auch wieder spenden, haben uns aber, nachdem wir die Nachricht gelesen haben, gemeinsam dafür entschieden, dass ihr das Geld gerne für die Alterspeisung verwenden könnt, anstatt für Comida. Einen Betrag von 1.500 € haben wir auf das Spendenkonto Konto überwiesen Hoffentlich kommt ihr damit ein gutes Stück weiter! Wir vertrauen darauf, dass die Bewohner von Ehrenkirchen und umliegenden Gemeinde weiterhin bei uns fair gehandelte Waren einkaufen und uns unterstützen, damit wir euch auch nächstes Jahr eine Spende zukommen lassen können.

Wir wünschen euch von Herzen alles Gute und Gottes Segen. Bleibt behütet!

Viele Grüße,
Team Forum Eine Welt i.A. Rosi





20.08.20

Hallo lieber Rudi, mittlerweile bin ich schon wieder einige Tage aus meinem Urlaub im Wallis / Schweiz zurück.

Unsere Gruppe "AR" hat mittlerweile am vorletzten Montag mit sechs Personen getagt. Es kam zu einem für Euch erfreulichen Ergebnis. Deine Informationen, die ich an die Gruppe weitergeleitet hatte, haben gut gefruchtet. Insofern wird unser Kassensführer, Euch für das Projekt "Altenspeisung" an diesem Wochenende 3.000 € überweisen. Wir hoffen, Ihr könnt damit einige entstandene Lücken auffüllen.

In diesem Sinne, todo bueno y mucho éxito, cordiales saludos a los responsables del proyecto y para ti un abrazo. Que Dios les bendiga a Ustedes en sus actividades y en sus familias

Harald



28.09.20

Lieber Rudi, danke für deine Rückmeldung! Von dir kamen beide Mails an.

Zum anderen werden wir gleich morgen wieder einen Betrag für die Alterspeisung überweisen. Diesmal etwas mehr, d.h. 1 000,- €. Du hast ja im letzten Rundbrief geschrieben, dass manche Gruppen wegen der Pandemie dieses Jahr nichts schicken können.

Wir sind froh, dass wir keine Schulkinder mehr haben, dass wir nicht mehr berufstätig sind und dass wir durch die Pandemie nicht irgendwie in finanzielle Nöte gekommen sind. Wir haben die Natur vor der Haustür und können viel in den Wald gehen.

Für heute liebe Grüße

Hannelore



15.10.20

Lieber Rudi, geht es Dir gut? Hoffentlich bist Du gesund. Die Corona Fallzahlen steigen in Deutschland stark an, bei uns im Landkreis geht es aber.

Ich möchte bei der Kreissynode wieder einen Antrag auf die Kreiskollekte für die Alterspeisung stellen. Kannst Du mir bitte einige Informationen geben? Dürfen die Senioren das Zentrum besuchen? oder wird ihnen das Essen gebracht? wie Du es ja im August beschrieben hast. Die Kollekte in diesem Jahr hat nicht so viel ergeben - es sind viele Gottesdienste wegen Corona ausgefallen. Bis jetzt sind es 469,00 €.

Liebe Grüße

Gabi



30.11.20

Lieber Rudi, auf Beschluss unserer Eine-Welt Gruppe bekommst Du für die Altenzentren 1.000,00 €. Das Kreiskirchenamt überweist das Geld nach Konstanz.

Wie geht es Dir? Hoffentlich bist Du gesund. Bei uns ist bis jetzt alles in Ordnung, wollen wir hoffen, dass es so bleibt.

Liebe Grüße

Kalle und Gabi



13.11.20

Lieber Rudi

Danke für die Briefe von dir und Suleima. Wir können so etwas teilnehmen an eurem guten und schwierigen Leben. Ich habe wieder 1.000 Euro überwiesen und wünsche Dir alles Gute. Bleib gesund und hab weiterhin Kraft und Energie. Ich bin mit euch verbunden und grüße euch herzlich

Helga



12.11.20

Lieber Rudi,

vielen Dank für deinen Brief mit den Bildern vom Altenzentrum.

Letzte Woche habe ich 500 € für die Alterspeisung überwiesen. Das ist der Betrag aus dem Kartenverkauf, die ich herstelle und anbiete. Ich sehe das als Aktion für unseren Verein, wohin ich das Geld überweise. Da weiß ich, dass es bei dir ankommt.

Wir haben wieder lock down und horrend hohe Zahlen an Infizierten. Heute habe ich mit meiner Freundin und ihrer Tochter, die heute ihren 18. Geburtstag hat, eine Wanderung auf den Belchen zum Sonnenaufgang gemacht. Das hat sie sich gewünscht. Wir hatten Glück und sahen die Sonne kurz aufgehen. Das tat gut in den momentanen Zeiten.

Bei dir wird es jetzt wieder wärmer und ich hoffe eure Zahlen mit Corona sind stabil und niedrig, dass ihr keine Einschränkungen mehr habt.

Viele Grüße

Eine Freundin aus dem Alemanischen



Einen sehr originellen Einfall, um unsere Alterspeisug zu unterstützen hatte die Gruppe Partnerschaft El Salvador. den folgenden Brief. Sie wollte auf alle Fälle den inzwischen traditionellen Weihnachtsmarkt, dieses Mal aber unter Coronabedingenen abhalten. Eine Absage kam für diese kreative Solidaritätsgruppe nicht in Frage. Hier ihr Aufruf, den sie in der Presse veröffentlichten.



Weihnachtsmarkt 2020 unter Coronabedingungen

Liebe Besucher unseres Weihnachtsmarktes, liebe Unterstützer unserer Partnerschaft mit Menschen in El Salvador,

vor einiger Zeit trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des Waltershofener Weihnachtsmarktes um die Durchführung des Weihnachtsmarktes 2020 zu besprechen. An jenem Abend wurde die Bedeutung unseres Marktes zur finanziellen Unterstützung der ärmsten Menschen in der Region Morazán in El Salvador deutlich.

In einem Brief schreiben uns die Verantwortlichen der Alterspeisung:

„Der Erlös eures Waltershofener Weihnachtsmarktes ist ein wichtiger Grundstein für die Alterspeisung. Dawegen der Pandemie viele Veranstaltungen solidarischer Gruppen zugunsten unserer Senioren in diesem Jahrausfallen mussten, haben wir viel weniger Spendengelder zur Verfügung und kommen nur mühsam über die Runden. Sollten die Spenden für das kommende Jahrebenfalls einbrechen, so wäre dies äußerst fatal für unsere Alterspeisung, da wir von Seiten der Regierung nicht unterstützt werden. Die jährlich regelmäßigen Spenden von eurem Weihnachtsmarkt waren Grundlage für den Unterhalt der drei Zentren.“

Aus diesem Grund haben wir trotz der vielen Einschränkungen durch Corona für unseren Weihnachtsmarkt folgendes beschlossen:

- Am Samstag, den 12. Dezember wollen wir vor der Halle den Christbaumverkauf durchführen.
- Es gibt keinen Essens- und Getränkeverkauf.
- Die Frauen, die ,wie immer, schon seit Wochen am Herstellen der handwerklich ,kreativen Dinge sind, überlegen ,wie sie ihre Waren auf andere Weise und anderen Orten im Dorf zum Verkauf anbieten können.
- Wer unser Projekt finanziell unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende auf unser Spendenkonto tun.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch in diesem außergewöhnlichen Jahr mit außergewöhnlichen Maßnahmen die Treue halten und uns unterstützen.

Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Weihnachtsmarktes Waltershofen

Peter Langenstein

Stipendienprogramm für Gymnasiasten

Wie in vielen Ländern war auch in El Salvador eine der ersten Maßnahmen, die im Zusammenhang mit COVID-19 ergriffen wurden, die Schließung von Schulen, um eine Ansteckung der Kinder zu verhindern. Laut UNICEF war die Schließung von Schulen aufgrund von COVID-19 die größte abrupte Unterbrechung des Bildungsprozesses in der Geschichte, von der 94% der Schülerinnen und Schüler weltweit und bis zu 99% der Schülerinnen und Schüler in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen betroffen waren.



Stipendiaten bei Versuchen im Labor

Zu diesem Thema liegt in El Salvador nun der Bericht einer Untersuchung vor, mit dem Titel: "Mädchen, Jungen und Jugendliche vor dem COVID-19 in El Salvador. Umfrage über die Auswirkungen auf Kinder und ihre Familien". Die Untersuchung wurde von der NRO *Save the Children*, durchgeführt und ihr Abschlussbericht am 17. November der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (siehe telepremsa.sv und radio ysuca). Im Fall von El Salvador weist der Bericht der NRO *Save the Children* darauf hin, dass 7 von 10 Kindern wenig oder nichts gelernt haben. Die Umfrage zeigt auch die Hindernisse auf, welche die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler einschränken, wie z.B. Schwierigkeiten beim Verständnis von Aufgaben, Zugang zum Internet und fehlender Zugang zu Bildungsressourcen. Dies sei besorgniserregend konstatiert die Organisation, da die Eltern nicht über die technischen Fähigkeiten verfügen würden, um ihre Kinder zu begleiten. Zudem müssen 5 von 10 Kindern mehr Hausarbeit, als zuvor erledigen und 3 von 10 Kindern geben an, dass sie sich um jüngere Geschwister zu kümmern haben.



Hausaufgaben mit dem Handy



Die Pandemie wirkte sich auch auf die Stimmung der Kinder aus. Der Umfrage zufolge gaben 3 von 10 Kindern an, sich traurig oder deprimiert zu fühlen, wobei 57% von ihnen keinen Kontakt zu anderen Kindern hatten und 25% über Stress zuhause berichteten.

Die mögliche Abbruchquote bei Kindern gehört ebenfalls zu den Ergebnissen der Umfrage. 36 % der Kinder wissen nicht, ob sie wieder in die Schule zurückkehren werden. Ihre Eltern sind noch viel skeptischer, da 46% der von der NRO befragten Erwachsenen nicht glauben, dass die Mädchen und Jungen in die Schule zurückkehren werden oder zweifeln daran, ob sie es tun werden. Dies ist vor allem auch bei denjenigen Eltern der Fall, die ihre Arbeit verloren haben. "Ich bitte die Menschen, die regieren, mich mit Internet und einem Mobiltelefon zu unterstützen, damit ich weiter in die Schule gehen und meine Mutter unterstützen kann", sagte ein 14-jähriger Junge im Interview mit *Save the Children*.

Persönliches Treffen mit Abiturientengruppe



Mitte Oktober traf ich mich mit 12 Abiturienten, 8 Mädchen und 4 Jungen aus dem Ortsteil La Joya, ein externer Weiler, der zur Gemeinde Gualococti gehört. Mein Ziel war es von dieser Gruppe mehr über ihre aktuellen Sorgen und Probleme zu erfahren, mit denen sie in diesen Zeiten der

Pandemie in ihrer Gemeinde zu kämpfen hatten und immer noch zu kämpfen haben. Das bei diesem Treffen von ihnen am häufigste erwähnte Problem war die schlechte Internetverbindung, verbunden mit der Klage, dass die zuständigen Internet-Firmen keine Versuche unternommen hätten, dieses Problem wenigstens anzugehen, geschweige denn zu lösen. Die Gymnasiasten merkten außerdem an, dass es ihnen künftig nicht mehr möglich wäre, für das Versenden ihrer Hausaufgaben kostspielige Internet-Pakete zu kaufen.



Geovany bei einem Treffen mit Stipendiaten vom Gymnasium. Ein weiterer Schüler bemerkte, dass es in seinem Elternhaus keinen Strom gäbe, und er deshalb immer gezwungen war, beim nächstgelegenen Nachbar mit Strom sein Handy aufzuladen. Dieser wohnt etwa 500 m entfernt. Bei denjenigen, die Handys hatten, gab es außerdem laute Klagen über solche Telefone, die kein gutes Android System haben, was dazu führen würde,

dass das Ausarbeiten und Versenden der Hausaufgaben sehr schwierig und viel Zeit beanspruchen würde.

Diese technischen Schwierigkeiten, die ausufernden Hausaufgaben, die Isolation, das ständige zuhause sein und die Ungewissheit, wie lange diese Situation wohl noch anhalten wird und ob das neue Schuljahr ebenfalls wieder virtuell abgehalten wird, alle dies führten bei vielen zu Frust und Resignation. Das Abitur wird ebenfalls ständig verschoben. Ich versuchte ihnen, zwar etwas Optimismus zu vermitteln, ob es gewirkt hat, mag dahingestellt sein. Auf alle Fälle gab ich ihnen die Telefonnummer von Donatila, unserer Psychologin.

Hausbesuche bei Stipendiaten vom Gymnasium



Stipendienkommission in Vor-Coronna-Zeiten

Vor etwa drei Monaten besuchte ich verschiedene unserer Stipendiaten, die das Gymnasium Segundo Montes in San Luis besuchen. Bei der ersten handelte es sich um Ingrid Estefany Amaya, die in der Siedlung ACAEM wohnt, der zum Ortsteil Quebrachos gehört. Ich hatte mitbekommen, dass es ihr wegen der Pandemie nicht so gut gehen würde und sie einen richtigen Hänger hätte. Laut ihren Freundinnen wollte sie am liebsten alles hinschmeißen. Mein Besuch sollte sie wieder ein bisschen aufmuntern und motivieren, auch weiterhin die Sekundarstufe fortzusetzen. Dies gelang mir sogar, zumindest ein bisschen. Am meisten freute ich mich jedoch darüber, dass sie in meiner Gegenwart telefonisch einen Termin mit unserer Psychologin Donatila Argueta ausmachte. Ich hoffe, dass Ingrid diese schwierige Zeit überwindet und den Unterricht weiterhin besucht.

Mein nächster Besuch galt Edenilson Santiago Vasquez. Er war im letzten Schuljahr und das normalerweise sehr intensiv und praxisorientiert ist. Die Pandemie machte ihm aber einen Strich durch die Rechnung. Für die einzelnen Module in Elektronik hätte er Geld gebraucht. Da er keines hatte, war er nicht sehr motiviert, an diesen praxisorientierten Unterrichtsstunden teilzunehmen. Andererseits ist er jedoch sehr an einem Universitätsstudium interessiert. Ich konnte ihn davon überzeugen, wie wichtig es für ihn wäre, vor dem Beginn eines Studiums an diesen praxisorientierten Unterrichtsstunden teilzunehmen. Die Übungen dazu bekam Edenilson von seinem Fachlehrer in Elektronik zugeschickt. Auch hier freute ich mich darüber, positive Überzeugungsarbeit geleistet zu haben.



Psychologische Hilfe für SchülerInnen



In hiesigen Zeitungen können wir immer wieder lesen, dass in Europa derzeit eine zweite Welle des Corona Virus wütet, die noch schlimmer ist, als die erste. Hier bei uns in El Salvador ist diese zweite Welle bisher zwar noch nicht angekommen, doch sie kommt sicherlich noch. Um potentielle Ansteckungen zu vermeiden versuchen wir daher uns, so gut es geht, an die Vorschriftmaßnahmen des Gesundheitsministeriums zu halten. Ingeheim hoffen wir jedoch, dass sich die Situation nicht erneut verschlimmert und dass sich die Situation bald wieder normalisiert. Wir hoffen jedoch, dass die Situation nicht noch schwieriger wird und dass sich alles wieder normalisiert



Anti-Stress Workshop von Donatila mit Gymnasiasten
Trotz der weltweiten Krise arbeiten meine KollegInnen von ACEDIM und ich wieder in unseren Büros und nicht mehr im Homeoffice. Als Psychologin habe ich derzeit mehr Arbeit, als früher, denn viele Gymnasiasten und Studenten leiden sehr unter den gegenwärtigen Anomalitäten, wie beispielsweise dem virtuellen Unterricht mit all seinen Problemen, dem fehlenden Austausch und gemeinsamen Lernen mit Freunden und Kommilitonen etc. Allerdings habe ich meine Arbeitsweise dem bestehenden Kontext angepasst, d.h. eine persönliche psychologische Betreuung findet immer nur unter Einhaltung der bestehenden Sicherheitsvorschriften statt. Dies bedeutet, dass Patient und Psychologin eine Gesichtsmaske tragen müssen, dass für die Hände immer Alkohohl-Gel bereitstehen muss und dass die vorgeschriebene Entfernung eingehalten werden muss. Ich biete auch eine virtuelle Beratung mittels Videoanrufe und Texte auf den verschiedenen Plattformen an (Meet, Zoom und Whatsapp).



Kleingruppenarbeit im Workshop

Mit den verschiedenen Stufen des Gymnasiums führte ich mehrere Workshops zu den Themen Emotionen, Selbsthilfe und Führungsqualitäten durch. Dazu kamen die Stipendiaten in kleinen Gruppen, unter Beachtung der vorgeschriebenen Maßnahmen des Gesundheitsamtes, zu uns ins Jugendzentrum. Zu den Schwierigkeiten, mit denen sich junge Menschen in der Pandemie konfrontiert sahen gehören Depressionen, Angstzustände und eine ganz allgemeine Furcht. Als Psychologin behandle ich die Betroffenen mit der Gruppen- oder Einzeltherapie. Ein weiteres Problem, über welches sich die große Mehrheit der Gymnasiasten beklagt, ist ihre hohe Arbeitsbelastung mit Hausarbeiten, die ihnen von den Lehrern virtuell zugeschickt werden. Mit Leitfäden dazu, die für sie häufig sehr schwer verständlich sind. Im Anschluss an die Gruppen-Workshops vereinbarte ich mit allen Gymnasiasten, die eine persönliche psychologische Betreuung benötigen und wünschen, Besuchstermine. Diese wurden bisher von ihnen allen eingehalten.

Der Bereich der Psychologie ist grundlegend für die Konsolidierung der verschiedenen Projekte, vor allem in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie. Mir persönlich macht meine Arbeit als Psychologin bei ACEDIM sehr viel Spaß und sie erfüllt mich. Ich bin ACEDIM dankbar für die Möglichkeit, mit solchen Menschen zu arbeiten, die meine Hilfe am meisten brauchen. Ich danke allen solidarischen Menschen die mit ihrer Unterstützung, unsere Projekte möglich machen.

Aktion Dreikönigssingen 2021



„Sternsinger – aber sicher!“ war die Botschaft in einer Mail vom Kindermissionswerk in Aachen. Mit dieser Nachricht ging auch die Zeit der Unsicherheit zu Ende, denn wir hier hatten uns bereits gefragt, wie wahrscheinlich viele andere ebenfalls, ob und wie die Sternsinger in Zeiten von Corona gut und sicher unterwegs sein könnten. Natürlich weiß niemand, wie die Corona-Lage im Januar sein wird, doch das Kindermissionswerk gab für alle teilnehmenden Gruppen einen Leitfaden zu „Sternsinger in Zeiten von Corona“ heraus, mit einem Muster-Hygiene-Konzept und vielen praktischen Anleitungen, Tipps und Bausteinen zur Durchführung der Sternsinger-Aktion im Januar: Sternsingen auf Abstand, unterwegs mit Mund-/Nasenschutz, ein Sternsinger-Konzert draußen vor dem Seniorenheim – es gibt schon sehr viele interessante Ideen, damit das Sternsingen wirklich stattfinden kann.



Warum sind die Sternsinger für unser Projekt so wichtig? Wie ich bereits in früheren Rundbriefen berichtete, werden unser Stipendienprogramm für Gymnasiasten, die damit verbundene Schulspeisung und die Ausgaben der Schülerwohnheime, der Schultransport sowie die Ausgaben für die Gesundheit der Schüler größtenteils von einigen Partner-Kirchengemeinden finanziert, die an der jährlichen Aktion Dreikönigssingen zugunsten unseres Projekts teilnehmen. Jedes Jahr wird vom Kindermissionswerk in Aachen ein Beispielland vorgestellt sowie ein Motto präsentiert. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ heißt das Leitwort bei der kommenden Aktion Dreikönigssingen 2021.



Sternsinger in Schallstadt

Laut dem Kindermissionswerk wird dabei diesmal besonders auf Kinder geschaut, die von ihren Eltern getrennt leben, weil diese im Ausland arbeiten. Auch bei uns hier in El Salvador gibt es viele Kinder, deren Väter oder Eltern, auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen für ihre Familien, ohne Visa, vor allem in die USA auswanderten. Man schätzt, dass inzwischen ein Drittel aller Salvadorianer im Ausland lebt. Auch in Segundo Montes gibt es kaum eine Familie, die nicht eine oder mehrere Angehörige in den USA hat. Um auch solchen Kindern helfen zu können haben wir, unabhängig vom jährlichen Beispielland, schon seit langem mit dem Kindermissionswerk ein eigenes Projekt eingerichtet und zwar das Projekt P 12 0218 001. Es handelt sich in erster Linie um ein Bildungsprojekt für die Gemeinde Segundo Montes und die Kinder aus den umliegenden Gemeinden. Falls Ihr Euch dafür interessiert und eine Pfarrgemeinde kennt, die bereit ist, mitzumachen, so lasst es mich bitte wissen. Dies ist in diesem Jahr noch viel notwendiger als sonst, da die Sammelergebnisse der Sternsinger, bedingt durch die Pandemie, sicherlich nicht so hoch wie in den vergangenen Jahren liegen werden. Es wäre daher toll, wenn sich einige weitere Pfarrgemeinden an dieser Aktion beteiligen würden. Bereits jetzt möchten wir den Sternsinger danken, die für uns unterwegs sind und deren Kirchengemeinden für unser Projekt sammeln.



Universitäts-Stipendienprogramm



In jedem Rundbrief berichten wir ausführlich über unser Universitätsstipendienprogramm, das seit nunmehr 18 Jahren besteht. Angefangen hatte es mit einer Handvoll Stipendiaten. In diesem Jahr sind es bereits 83 junge Menschen aus dem Department Morazán, denen wir eine Chance geben und die wir, mit Hilfe altruistischer Personen und

Gruppen, unterstützen können. Dank dieses Förderprogramms für mittellose, doch in ihren Heimatgemeinden sehr engagierte Studenten, können 12 von ihnen in diesem Jahr ihr Studium abschließen. Insgesamt erreichten bisher über 120 unserer Studenten einen akademischen Abschluss an einer salvadorianischen Hochschule. Mehr als 20 von ihnen waren die jeweils Besten ihres Studienfachs und erhielten dafür eine Auszeichnung in den privaten Universitäten oder in der staatlichen Universität wurde ihnen die akademische Abschlussarbeit erlassen. Die meisten von ihnen fanden einen guten Arbeitsplatz und sind unter anderem in Schulen, Universitäten, Rathäusern, Gesundheitseinrichtungen, Banken, in Firmen und NROs tätig. Ein zusätzliches *Schmankerl* ist jedoch, dass viele von ihnen hier in der Region einen Arbeitsplatz fanden und daher gute Möglichkeiten haben, sich auch weiterhin in ihren Gemeinden zu engagieren.



Leonidas bei seiner Graduierungsfeier

Nicht nur in der ersten Jahreshälfte, sondern auch derzeit ist die durch die Corona Pandemie verursachte Krise immer noch das beherrschende Thema. Auch die Studenten waren davon sehr stark betroffen. Eine der Maßnahmen war, dass seit März der Unterricht für sie auf virtuellen Plattformen stattfindet. Diese neue Form des Unterrichts ist kompliziert, da es keine persönlichen und direkten Interaktionen mit den Dozenten gibt. Glücklicherweise gibt es einige der Dozenten, die zugänglicher sind. Andere zeigen nur sehr wenig



Verständnis für die privaten oder häuslichen Gegebenheiten der Stipendiaten: Kaum einer besitzt einen Computer; viele von ihnen haben zuhause auch kein Internet; um den Unterricht empfangen zu können müssen sie daher ihr Handy aufladen. Darüber hinaus erschwert es das instabile Internetsignal den Studenten in unseren Gemeinden noch mehr, mit dem akademischen Prozess Schritt zu halten. Einige Gemeinden liegen sogar total in Funklöchern. Besonders bei den Hausaufgaben und Prüfungen erweist sich dies als sehr problematisch. Noch komplizierter ist die Lage in der Regenzeit, da bedingt durch die starken Regenfälle das Signal vollständig verschwindet. Hinzu kommt, dass gerade in dieser Jahreszeit auch noch häufiger der Strom ausfällt.



Gestresste Studentin (Symbolbild)

Für Studienanfänger gestaltet sich die Lage noch schwieriger, da sie sich in den ersten beiden Monaten an das Leben auf dem Campus und die für sie neue Situation im Studium gewöhnen müssen. Sie können jedoch zumindest miteinander die Hausaufgaben erledigen oder bei einem Tutor nachfragen. Mit Beginn der Quarantäne waren sie plötzlich auf sich alleine gestellt. Aus all den vorher beschriebenen Gründen konnten zwei unserer Studienanfänger dem Druck nicht standhalten und brachen ihr Studium leider ab.



Digna bei virtuellen Videokonferenzen

Auch ich persönlich musste mich in meiner Arbeit auf die neue Situation einstellen und führe daher die Workshops mit den Stipendiaten virtuell durch. Für interessierte Abiturienten, die an einem Stipendium ab kommenden Jahr interessiert sind, gab es etliche virtuelle Kontakte. Seither gibt es über 50 Anträge für ein Uni-Stipendium. Hoffentlich finden wir ausreichend viele Donanten!

In vorderster Front gegen das Corona-Virus



Marina Antonia in einem unserer Seminare

Mein Name ist Marina Antonia Granados Reyes und ich komme aus der Gemeinde Corinto im Department Morazán. Vor sechs Jahren wurde mir von ACEDIM ein Stipendium für das Studienfach Krankenschwester gewährt, welches ich aller Voraussicht nach im kommenden Monat abschließen kann. Voraussetzung für den ordnungsgemäßen Abschluss ist das sogenannte soziale Jahr, welches ich im staatlichen Krankenhaus San Juan de Dios in San Miguel leistete. Da man als Studentin beinahe jährlich mehrere Praktiken in Krankenhäusern leisten muss ist dies normalerweise keine sehr aufregende Tätigkeit. In diesem Jahr war es jedoch total anders und meine sozialen Stunden wurden für mich zu einem extremen und spannenden Erlebnis und gleichzeitig voller neuer Kenntnisse und Erfahrungen. Im Krankenhaus hatte eigentlich niemand so recht mit der Ankunft der Pandemie gerechnet und mit ihr wurde für uns alles anders.

Sie schränkte zwar den Erwerb neuer Kenntnisse nicht ein, aber in mir weckte sie gemischte Gefühle. Es ist keine Neuigkeit, dass die Beschäftigten im Gesundheitswesen an vorderster Front im Kampf gegen die Pandemie stehen. Als Krankenschwester im sozialen Jahr konnte ich nicht einfach wegsehen, sondern beteiligte mich an diesen Anstrengungen. Obwohl uns viele Leute als „Helden“ bezeichnen, sind wir aber auch nur Menschen, die wie alle anderen ebenfalls Angst davor haben, sich und ihre Familien zu infizieren. An vorderster Front zu stehen erhöht zudem das Risiko, sich jederzeit mit dem Virus anzustecken. Es war mir unmöglich, mir einzureden, dass mir schon nichts passieren würde, vor allem auch vor dem Hintergrund der täglich steigenden Anzahl der Infizierten. Das Risiko sich anzustecken wuchs von Tag zu Tag und schließlich infizierte sich auch eine Kollegin. Das Traurigste war jedoch, dass einige von ihnen aufgrund einer Ansteckung mit dem Virus starben. Es gab Momente, da wollte ich das Handtuch werfen und nur noch nach Hause gehen, um mich selbst zu schützen und um niemanden in meiner Familie in Gefahr zu bringen. Ich tat es aber nicht, da meine Berufung und mein Beruf diese Hilfe einforderte.



Aus diesem Grunde wollte ich mein soziales Jahr zu Ende bringen. Was ich jedoch tat, war, verschiedene Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, wie beispielsweise nicht nach Hause zu fahren, um eine potentielle Ansteckung meiner Familie zu vermeiden. Für mich war es schwer, für längere Zeit meine Familie nicht sehen zu können, aber es war besser so, als sie dem größeren Risiko einer Ansteckung auszusetzen.



Marina Antonia (rechts) erhält ein Diplom von ihrer Uni. Meine Angst wurde von Tag zu Tag größer, da das Krankenhaus täglich mehr und mehr Patienten aufnahm, die sich mit dem Corona-Virus infiziert hatten. Das Virus war mitten unter uns. Wir alle trugen unseren Teil bei, dass es nicht zu mehr Infektionen im Krankenhaus kam und beachteten alle erforderlichen und vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen. Leider stand in vielen Fällen nicht die vollständige Schutzausrüstung zur Verfügung, so dass es unmöglich war, die gesamten Vorschriften genauestens einzuhalten. In Notsituationen behandelten wir in manchen Fällen unter Verdacht stehende Patienten, ohne unsere Schutzanzüge zu tragen. Die Angst wich nicht und es schien, dass das Virus noch sehr lange aktiv sein würde und wir lernen müssten, die Arbeit zu bewältigen und vor allem auch mit unserer Berufung zurechtzukommen, ohne ständig von Angst überwältigt zu werden. Das Wissen, dass jede Anstrengung und jeder Kampf sich lohnt, ermutigte mich jeden Tag aufs Neue; und auch daran zu denken, dass Gott uns nie im Stich lässt und er uns immer Kraft gibt, nicht in ohnmächtig zu werden und auf beiden Füßen stehen zu bleiben. - Mein soziales Jahr wurde für mich persönlich wirklich zu einem extremen und aufregenden Erlebnis, das ich nie vergessen werde.

Stipendientbewerber für ein Universitätsstudium



Die Suche nach Donanten zur Finanzierung eines Universitätsstipendiums wird jedes Jahr zu einer noch größeren Herausforderung. Die derzeitige Pandemie und ihre Folgen komplizieren die Lage noch viel mehr. Doch junge Menschen, die sich für ein Universitätsstipendium interessieren, lassen sich nicht abschrecken und fragen immer wieder nach der Möglichkeit, ein Stipendium von ACEDIM bewilligt zu

bekommen. Sie insistieren darauf, da sie wissen, dass ein Uni-Stipendium ihre persönliche Zukunft und die ihrer Familie verändern würde. Aus diesem Grunde organisierte ich, in meiner Funktion als Verantwortliche der Universitätsstipendien, im vergangenen Monat ein Treffen mit allen Interessierten.

Aufgrund der immer noch anhaltenden Pandemie gibt es verschiedene Vorschriften und Sicherheitsmaßnahmen, die bei solch einem Treffen beachtet und eingehalten werden müssen. Eine dieser Vorschriften verbietet Treffen von vielen Leuten. In diese Kategorie würde jedoch ein Treffen mit den 53 interessierten Abiturienten fallen, die sich angemeldet hatten. Aus diesem Grund musste daher dieses Stipendieninformationstreffen virtuell abhalten werden. Dabei konnte ich mehr als 50 junge Leute darüber informieren, welche Voraussetzungen und Verpflichtungen für ein Universitätsstipendium gelten. Diese Anforderungen und Verpflichtungen wurden genauestens erläutert und die Möglichkeit nachzufragen, nutzten viele Interessierte. Die wichtigste Frage, die immer wieder gestellt wurde, konnte jedoch nicht beantwortet werden. Sie lautet: wie viele Spender bzw. Stipendien wird es für das kommende Jahr geben. Wir vertrauen jedoch auf Gott, dass bald einige Zusagen kommen, damit sich weitere junge Menschen ihren Traum erfüllen können, eines Tages gut ausgebildete akademische Profis im Dienste ihrer Gemeinden zu werden.



Merlin übergibt Digna ihren Antrag auf ein Uni-Stipendium Volksbibliothek Los Quebrachos

Im letzten Rundbrief berichteten wir bereits über die Odyssee unserer Bücherbestellung in Spanien. Nach einer mehrwöchigen Schiffsfahrt traf diese mitten in Corona Zeiten in El Salvador ein. Da seinerzeit eine Ausgangssperre herrschte, konnten wir selbst kaum etwas unternehmen, um die Bücher aus dem Zoll zu holen. Die Bücher einfach im Zoll liegen zu lassen war auch keine Alternative, da nach ein paar Tagen eine Menge Lager- und Strafgeldern anfallen. Da andererseits alle staatlichen Institutionen geschlossen hatten, die für eine Zollbefreiung zuständig waren, mussten wir ein Transportunternehmen mit diesen Aufgaben beauftragen. Am 15. Juni kamen die neuen Die Bibliotheksleiterin, Elia Argueta Hernandez berichtet.



Die neuen Bücher sind da!



Was war doch der 15. Juni für ein aufregender Tag. An diesem Tag kamen endlich die neuen Bücher bei uns in der Bibliothek an, insgesamt 796 neue Exemplare. Es handelte sich dabei um Unterhaltungsliteratur und Comics für Jugendliche, Bibliographie zu den Sachthemen

Aufklärung, Sexualität, Drogengefahr und –missbrauch ebenfalls für Jugendliche, Ratgeber für unsere Teamer sowie um Fachliteratur für die Gymnasiasten in den verschiedenen Zweigen des Gymnasiums; des Weiteren wissenschaftliche Fachbücher für unsere Universitätsstudenten und schließlich noch Belletristik für die bisher sehr vernachlässigte Gruppe der jungen Erwachsenen.



Elia inmittender neuen Bücher

Gegen Mittag traf die Neuanschaffung endlich ein. Die Bücher waren in vielen Paketen verpackt und wir alle halfen mit, sie auszuladen und in die Bibliothek zu tragen. Nachdem alle Pakete da waren begannen wir, total aufgeregt, mit dem Auspacken. Wir konnten es immer noch nicht recht glauben, aber wir hielten sie tatsächlich in unseren Händen. In den nächsten Tagen überprüften wir die Rechnungen, kontrollierten die Vollständigkeit der Bestellung und danach begannen wir routiniert mit den üblichen Arbeiten, die bei Neuanschaffungen anfallen, wie beispielsweise Stempeln der Bücher, ihre Kodierung, Anfertigung der Buch- und Lesekarten, digitale und analoge Archivierung der Titel etc. Nach mehreren Wochen Arbeit ordneten wir die neuen Bücher in den jeweiligen Bereichen ein. Nun konnte unsere Leserschaft kommen, die schon sehr gespannt auf unsere Neuerwerbungen wartete.

Kurz nach der Ankunft der neuen Bücher hatten wir bereits auf unserer Facebook Seite die Leserschaft über unsere Neuanschaffung informiert. Zu diesem Zweck kopierten wir mehrmals einige Buchtitel und stellten sie auf Facebook aus. Nun konnten wir unsere LeserInnen einladen, zu uns in die Bibliothek zu kommen. Wegen der Ansteckungsgefahr können sie leider noch nicht bei uns in der Bibliothek die Bücher lesen. Sie können jedoch ihre Lieblingsliteratur nach Hause nehmen und dort in aller Ruhe schmökern.

Jahresabschlussveranstaltung der Bibliothekarinnen mit Kindern aus den Kinderkrippen

Obwohl in diesem Jahr unsere Bibliothek nur in den ersten beiden Monaten dieses Jahres das Kleinstprojekt mit Kindern aus den verschiedenen Kinderkrippen durchführen konnte, war es uns Bibliothekarinnen doch ein wichtiges Anliegen, zusammen mit ihnen die jährliche Abschlussveranstaltung durchzuführen. Da die Kinderkrippen seit Mitte März geschlossen sind und die Kinder zuhause nicht viel Abwechslung hatten, sollte die diesjährige Abschlussveranstaltung eine ganz besondere Angelegenheit werden: Sie sollte nicht, wie alle Jahre, in der Bibliothek durchgeführt werden, sondern wir Bibliothekarinnen wollten jede der fünf Kinderkrippen besuchen, die es in den verschiedenen Ortsteilen unserer Gemeinde gibt. Vorher hatten wir jedoch die Eltern der Kleinen um Erlaubnis gebeten, ihren Kindern einen fröhlichen und abwechslungsreichen Vormittag zu ermöglichen.

Den Anfang machten die Kinderkrippen von Barrial und Hatos II, danach kamen Hatos I und San Luis an die Reihe und die Kinderkrippe in Quebrachos bildete den Abschluss.

In jeder Kinderkrippe, in die wir kamen, standen die Kinder bereits erwartungsvoll am Eingang. Alle waren sehr froh darüber, uns nach langer Zeit wieder zu treffen und erneut die Möglichkeiten zu haben, neue Geschichten hören zu können, Bücher anzuschauen, zu spielen, zu tanzen, all das, was sie immer auch bei uns in der Bibliothek tun konnten und wegen der Pandemie in den letzten acht Monaten leider ausfallen musste. Für die Kinder waren diese morgendlichen Stunden sehr ergiebig, da sie in den vergangenen Monaten kaum an unterhaltsamen Aktivitäten teilnehmen konnten.



Guck mal, ich kann schon lesen!

In der Kinderkrippe von Hatos I machte es am meisten Spaß. Dort waren mehr Kinder anwesend, als in den anderen Krippen, die sich zudem sehr aktiv beteiligten. Die Kinder tanzten mit den Büchern, verkleideten sich als kleine Tiere, machten bei den Spielen mit und vor allem hatten sie viel Freude an den Büchern, die sie sehr vermisst hatten. Sie wollten diese sogar behalten und nicht mehr zurückgeben. Am Ende gab's für alle einen leckeren Snack: Pizza mit heißer Schokolade. Und zur Erinnerung an diesen wunderschönen Tag bekam jedes Kind eine Tüte mit kleinen Spielsachen ausgehändigt.



Gedanken zum Lockdown in unserer Gemeinde



„Gegen Mitte Dezember vergangenen Jahres hörten wir zum ersten Mal, dass im fernen China ein neuer, hochansteckender Virus aufgetreten wäre. Da China weit weg liegt, in Asien, wären wir niemals auf die Idee gekommen, dass er eines Tages auch unser kleines Land El Salvador erreichen könnte. Daher

lief das Leben in unserer Gemeinde ganz normal weiter. Ganz plötzlich jedoch, obwohl noch keine Covid-Infektionen bei uns aufgetreten waren, befand sich das ganze Land in einer strikten, von der Regierung verordneten Quarantäne.



Alles sah verlassen und traurig aus

Ab Mitte März konnte man seine Wohnung nur noch zum Kauf von Lebensmitteln und Medikamenten verlassen. Alle Universitäten, Schulen und Kindergärten und – krippen mussten schließen. In den Schulen wurde es still und leer und die Freude und der Lärm der Kinder war nur noch eine Erinnerung. Auch unsere Bibliothek war gezwungen, ihre Pforten zu schließen und alle Angestellten wurden ins Home Office geschickt. Die Straßen und Kinderspielplätze waren vereinsamt. Unsere Bibliothek, normalerweise ein Ort der Fröhlichkeit mit vielen Kindern, die zwischen den Regalen nach Lesestoff suchten und mit den Büchern in der Hand die Treppen hoch und runter liefen; die Lesesäle, in denen es bei den Hausaufgaben immer sehr lebhaft zugeht, sahen nur noch verlassen und traurig aus. Hoffentlich geht diese Situation bald zu Ende.



Es macht traurig, die Bibliothek so einsam zu sehen.

Octavio, auf Abenteuer in der Bibliothek

Ein kleiner Junge war sehr traurig darüber, dass während der Quarantäne für lange Zeit nicht außer Haus kam. Bei dem Jungen handelte es sich um den dreijährigen Octavio, der sehr häufig, zusammen mit seiner Tante, unsere Bibliothek besucht hatte, bevor das Coronavirus auch in unsere Gemeinde kam. Octavio vermisste seine gewohnten Besuche bei uns sehr. Eines Tages ging er, zusammen mit seiner Tante, in einen Laden, der sich ganz in der Nähe unserer Bibliothek befindet. Bei der Gelegenheit wollte Octavio auch unbedingt bei uns vorbeischauen. Seine Tante war der jedoch der Meinung, dass die Bibliothek geschlossen hätte. Der Junge hatte aber Leute hineingehen sehen und drängte daher darauf, uns zu besuchen. Da ihm seine Tante nicht glaubte, fing er schließlich auf der Straße an zu weinen und bettelte so lange, bis seine Tante endlich nachgab. Als Octavio bei uns auftauchte war er sehr aufgeregt, da er schon seit etlichen Monaten nicht mehr bei uns gewesen war. Sofort suchte er die Kinderecke auf, in der er sich verschiedene Bücher anschaute. Vor allem die dicken Pappbücher, die bei Knopfdruck sogar Töne von sich gaben oder Bücher mit lustigen Klappen, an denen man ziehen konnte und wodurch sich andere Fensterchen öffneten oder Figuren bewegten, hatten es ihm



Octavia auf der Leiter

angetan. Lange Zeit blieb es sehr ruhig in der Kinderecke und wir hörten keinen Ton von Octavio. Dann fiel ihm plötzlich ein buntes Buch ins Auge, das auf einem etwas höher gelegenen Regal stand. Dieses Buch wollte er unbedingt anschauen! Eigentlich war es ein Buch für etwas ältere Kinder, doch Octavio wollte unter allen Umständen gerade dieses Buch „lesen“. Er versuchte es auf den Zehenspitzen, umsonst. Dann stieg er eine kleine Leiter hoch, erneut vergeblich. Schließlich rief er uns zu Hilfe und zeigte auf sein neues „Lieblingsbuch“, dem er sich gleich sehr intensiv widmete. Als seine Tante später kam, um ihn abzuholen, musste sie dem kleinen Octavio versprechen, ihn am nächsten Tag wieder in unsere Bibliothek zu bringen.



Ein Tagesverlauf in Quarantäne



Ich heiße Donatila Argueta, bin 36 Jahre alt und möchte im Folgenden als Frau, als alleinstehende Mutter und als Angestellte von ACEDIM von meinen Erfahrungen in der Quarantäne berichten.

Normalerweise stehe ich gegen 6.30 Uhr in der Frühe auf und wasche mich. Bevor ich mich daran mache,

das Frühstück zuzubereiten, wecke ich meine Tochter Nataly, die sich ebenfalls gleich wäscht und schicke sie danach zum Einkaufen von Tortillas ganz in der Nähe. Danach frühstücken wir zusammen und versuchen mit Schwung den neuen Tag anzugehen.

Jeden Tag ist es ein Kampf, aufs Neue eine Internet-Verbindung herzustellen, da das Internetsignal sehr schwach und zudem nicht beständig ist. Eine Internet-Verbindung ist jedoch notwendig, da meine Tochter nur auf diese Weise am virtuellen Unterricht ihrer Schule teilnehmen kann. Sie besucht derzeit das 3. Schuljahr und ihr Unterricht fängt um 8 Uhr an. Den Unterricht empfängt sie auf meinem Handy. Für Nataly war diese Unterrichtsform anfangs sehr problematisch, weil es etwas total Neues für sie war. Wenn die Verbindung steht und nicht mehr zusammenbricht, so habe ich, zumindest für einige Zeit, etwas Ruhe und kann mich meiner Arbeit widmen. Beispielsweise bereitete ich mich auf verschiedene Workshops vor, die ich, für die Zeit nach der Quarantäne mit unterschiedlichen Gruppen von ACEDIM vorgesehen hatte, beispielsweise mit den Stipendiaten, die das Gymnasium Segundo Montes besuchen oder mit den Universitätsstipendiaten. Auch für die Angestellten würde es notwendig sein, einen Anti-Stress Workshop durchzuführen. Mit den Senioren war es etwas schwieriger, da sie ja nicht persönlich in die Zentren kamen, sondern hilfsbereite Nachbarn schickten, die ihnen das Essen nach Hause brachten. Hinsichtlich der Altenspeisung hatte ich ebenfalls einige Verpflichtungen übernommen, da die für das Altenzentrum von Hatos verantwortliche Angestellte, älter als 60 Jahre alt war.



In der Quarantäne vorbereitetes Seminar für Uni-Studenten

Da ich ganz in der Nähe des Altenzentrums wohne, konnte ich dort täglich vorbeischaun.



Besuch bei Doña Chon

Als nächste Aktivität stand die Zubereitung unseres Mittagssessens auf dem Tagesplan. Oft half mir meine Tochter dabei und beklagte sich bei der Gelegenheit über die vielen, schwierigen Hausaufgaben, über den Lehrer, der etwas nicht richtig erklären konnte.



Anschließend machte ich mich auf den Weg, um einigen Senioren einen Hausbesuch abzustatten, natürlich immer mit Mundschutz und dem Alkohol-Gel griffbereit. Die Senioren freuten sich riesig, denn sie litten sehr an dieser verordneten Isolation. Immer fragten sie mich, wie es den anderen Senioren gehen würde, die sie schon lange nicht mehr gesehen hatten und vermissen würden. Sehr lobend und dankbar äußerten sie sich immer über das gute Essen. Stets fragten sie mich auch nach Neuigkeiten, was in der letzten Zeit in der Gemeinde passiert wäre. Und sie erzählten mir auch von ihrem Alleinsein, von Momenten der Depression und ihrer Angst sich mit dem Virus anzustecken und zu sterben. Leider durfte ich sie nicht in die Arme nehmen und umarmen, da das Risiko einer Ansteckung einfach zu groß war.

Insgesamt gesehen war die Zeit der Quarantäne sehr stressig und schwierig für mich, alle meine Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen und von zuhause aus zu erfüllen: Familie und Hausarbeit, meine Tochter und ihre Hausarbeiten, meine Arbeit als Psychologin, Anrufe von Schülern und Studenten und virtuelle Treffen mit ihnen und schließlich noch mein virtuelles Abendstudium, um den Master-Abschluss in Pädagogik zu erwerben. Dazu gesellte sich immer die Angst, sich mit Covid19 zu infizieren.

Gottseidank können wir seit der letzten Augustwoche wieder im Jugendzentrum arbeiten. Dies geht natürlich nur, weil wir die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen einhalten.



Kinder- und Jugendarbeit



Ein sehr wichtiger Arbeitsbereich von ACEDIM sind die Kinder- und Jugendgruppen, die wir in den verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde Segundo Montes betreuen und für deren integrale Entwicklung wir arbeiten. Es fiel uns sehr schwer, ab Mitte März für einige Monate die Einrichtungen

des Jugendzentrums schließen zu müssen und uns in die staatlich verordnete häusliche Quarantäne zu begeben, um eine Ausbreitung des Virus zu verhindern. Doch genauso schwer fiel es auch unseren Mädchen, Jungen und Jugendlichen, deren Anwesenheit diese Räumlichkeiten immer mit Leben füllen.

Trotz der aktuellen Schwierigkeiten bemühten wir uns immer darum, dass die von uns betreuten Gruppen, soweit wie möglich von ihren Teamern besucht werden; unter strikter Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen

Wir führten virtuelle Workshops mit unseren Teamern durch, aber auch mit den Jungen, Mädchen und Jugendlichen. Bei diesen ging es in erster Linie um Themen zur aktuellen Lage, beispielsweise zur Mentalen Gesundheit in der Pandemie, über Führungsqualitäten in Covid19 Zeiten sowie um Stressmanagement. Die meisten Teamer gaben Nachhilfeunterricht und unterstützten die Kinder bei ihren Hausaufgaben.



Juan bei der Hausaufgabenbetreuung der Kindergruppe

Das Kinder und Jugendprogramm von ACEDIM arbeitet kontinuierlich an der Einbeziehung der Mädchen in allen unseren Aktivitäten für Kinder. Es setzt sich ebenfalls ein für die Verteidigung ihrer Rechte auf Bildung, Freizeit und auf ein Leben, frei von Gewalt, damit sie heranwachsen und bestmöglichen Entfaltungsmöglichkeiten erreichen können. Da ihnen die Pandemie diese Möglichkeiten derzeit versperrt, haben wir beschlossen, eine kleine Aktivität für sie vorzubereiten, um den von der UNO proklamierten Tag der Mädchen zu feiern, der jedes Jahr am 11. Oktober stattfindet.

Besuch zum Tag der Mädchen



Wir Mädchen lesen gerne

Am ersten Tag wollte ich vier Gruppen besuchen und ich hatte 1 ½ Stunden für jeden Besuch eingeplant. Ich war ebenfalls für die Leitung der ganzen Nachdem ich die Mädchen begrüßt hatte stellte ich einige Fragen z.B. was wir feiern würden und warum der Tag der Mädchen wichtig wäre. Die entsprechenden Antworten lauteten: Wir feiern den Tag der Mädchen und das ist wichtig, weil wir Mädchen intelligent sind und diese Feier verdient haben. Nach den Fragen machte ich sie mit dem Ziel unserer Aktivität bekannt. Es bestand darin, diesen Tag zu feiern, da es eine Ehre und Auszeichnung ist, ein Mädchen zu sein.

Danach ging es an die Bemalung der Gesichter, eine Tätigkeit, die unseren Mädchen sehr viel Spaß macht. Zu diesem Zweck hatte ich das gesamte Material exklusiv für sie mitgebracht. Sie malten Blumen, Schmetterlinge, Fingerabdrücke und vieles mehr, was sie sich vorstellen und kreieren konnten. Dabei halfen sie sich gegenseitig und freuten sich einfach darüber, was sie auf ihren kleinen Händen, Armen und sogar auf ihr Gesicht malen konnten, obwohl ihre Gesichtsmasken den größten Teil ihrer Gesichter verdeckten. Sie waren so glücklich und genossen jede ihrer Zeichnungen.



Becsaly mit ihrem Hut am Tag der Mädchen



Ein wichtigerer Teil der Agenda begann danach, als ich einen bunt verzierten Hut vorführte. Ich wollte von den Mädchen wissen, was am meisten ihre Aufmerksamkeit beim Betrachten des Hutes erregen würde. Die Antworten waren, dass er Blumen hätte, Schmetterlinge, Kinder beim Lesen zeigen würde, einen Computer.. Tatsächlich, dies alles, war zu sehen. Ich erklärte, dass ich dies alles auf dem Hut hätte, weil ich gerne unterrichten würde, den Computer, weil ich Informatikerin bin und mir Blumen und Schmetterlinge viel Freude machen würden. Anschließend fragte ich sie, anhand von Abbildungen verschiedener Berufe, was sie sich für ihre Zukunft erträumen würden: „Ärztin, Krankenschwester, Landwirtin, Modedesignerin, Ökologin, Sängerin“ etc. Viele hoben ihre Hände, als ich ihnen Bilder der verschiedenen Berufe zeigte. Des Weiteren gefielen ihnen Kunst, Inline-Skating, Fußball, Entdecken, Zeichnen, Geschichten schreiben usw. Schnell kamen danach alle zur Sache. Jedes Mädchen bastelte sich einen eigenen Hut, schnitt aber vorher aus der Abbildung das aus, was sie sich für ihre eigene Zukunft erträumte. Ihre Hüte gestalteten sie mit verschiedenen Materialien wie Linsen, Blumen, Sternen und sogar einer farbigen Feder. Mit dem Ergebnis waren sie sehr zufrieden und probierten noch schnell aus, ob der Hut auch richtig passte. Auch während ihrer Bastelarbeiten übten sie immer wieder Zungenbrecher. Wer sich traute, sie laut vorzutragen, bekam ein Buch voller Reime.



Und zum Abschied ein kleines Geschenk

Zum Abschluss hatten die Teamer einen leckeren Imbiss vorbereitet. Zusätzlich erhielt jedes Mädchen ein kleines Geschenk überreicht. Schnell öffneten sie es und waren davon sehr angetan. In vielfältigen Kommentaren brachten sie ihre Freude zum Ausdruck, wie beispielsweise, „das ist aber schön“, „das gefällt mir aber wirklich sehr“, „vielen Dank“ und mehr. Bei diesen kleinen Geschenken handelte es sich um Bleistifthalter, Tassen und Schmetterlinge mit eingebauten Stiften, damit die Mädchen sie ausmalen konnten. Solch nette Dankesbezeugungen konnten wir am Ende von jedem unserer Besuche hören.

Inliner Gruppe



Mein Name ist Gerson Amaya und ich bin für die sportlichen Aktivitäten des Jugendzentrums zuständig. Ich bin ein ausgebildeter Sportlehrer. Eine unserer beliebtesten Gruppe der Kinder und Jugendlichen ist die Gruppe unserer Inliner. Sie hat insgesamt etwa 40 Mitglieder und setzt sich zusammen aus Jungen, Mädchen und Jugendlichen im Alter von 3 bis 20 Jahren.



Einige der Nachwuchs Inline-Skater

Man kann die Gruppe in zwei Kategorien einteilen: in Anfänger und in aktive Sportler. Zu den Anfängern gehören vor allem die kleineren Mädchen und Jungen, die noch nicht so lange mitmachen und über wenig Erfahrung verfügen; sie haben am Samstag ihren eigenen Trainingstag. Je nach individuellem Fortschritt und persönlichem Zutrauen kommen sie anschließend in die Gruppe der Fortgeschrittenen, die jeweils montags und dienstags trainieren. Unter diesen werden dann diejenigen ausgesucht, die in der Lage sind, an den landesweiten Wettkämpfen des Verbandes der Inliner teilzunehmen. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass unser Jugendzentrum, als einzige Institution auf Department-Ebene, diese Sportart unterrichtet und auf diese Weise den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, diesen schönen Sport auszuüben.

Zu Beginn jeden Jahres steigt die Zahl der Interessierten an unseren Trainingskursen, da diese Sportart unter den Kindern sehr beliebt ist und Kinder sie gerne lernen möchten. Noch vor einigen Jahren waren fast nur Jungen im Training zu sehen. Inzwischen machen etwa gleich viele Mädchen mit. So war es auch zu Anfang dieses Jahres. Die Motivation aller war sehr hoch; sie nahmen regelmäßig am Training teil und lernten daher relativ schnell diese für sie neue Sportart. Die Fortgeschrittenen freuten sich schon darauf, am ersten Wettkampf des Jahres auf nationaler Ebene teilnehmen zu können. Doch dann kam das Corona-Virus. Alle unsere kleinen Sportler waren tieftraurig, weil es nun kein Training mehr gab.



Lebensmittelpakete für die Inliner-Gruppe



Guadalupe von INDES übergibt Christopher das Paket
 Da die Kinder, die in der Inliner-Gruppe mitmachen, größtenteils aus sehr armen Familien stammen, bemühten wir uns bereits in den Zeiten der staatlich verordneten Quarantäne, um eine Unterstützung für sie beim nationalen Inliner-Verband und bei INDES. Konkret ging es um Lebensmittelpakete für die Familien dieser Kinder, da während der Quarantäne niemand arbeiten durfte. Da die administrativen Mühlen hier sehr langsam mahlen, dauerte es allerdings sehr lange, doch wir schafften es: am 27. Oktober dieses Jahres konnten in einer ersten Runde zumindest an 15 Kinder je ein Lebensmittelpaket übergeben werden. Die Pakete enthielten Maismehl, Öl, Zucker, Bohnenmus, Sardinen-Dosen, Spaghetti sowie ein Päckchen Milchpulver. Freudig nahmen unsere Kinder die Hilfe entgegen. Sie bedankten sich bei uns vielmals dafür, dass wir sie, auch in schwierigen Zeiten, nicht im Stich gelassen hatten. Für diejenigen, die dieses Mal leer ausgegangen waren, versprach uns INDES bald weitere Lebensmittelpakete.

Virtueller Workshop zum Thema Kinderschutzpolitik



Frau Susanne Brenner-Bücker vom Büro "Kinderschutz" des Kindermissionswerks in Aachen in Deutschland gab am 19. November den Mitarbeitern von ACEDIM eine erste Einführung in dieses sehr wichtige Thema. Der Schutz der

Kinder muss allen Organisationen und Kirchen ein wichtiges Anliegen sein, insbesondere auch denjenigen, die mit den Kindern arbeiten. Die Strategien einer Kinderschutzpolitik sind wichtige Instrumente, die einer Organisationen dabei helfen, ein solches Umfeld zu schaffen, in dem Kinder ohne physische, psychische oder sexuelle Gewalt und Vernachlässigung aufwachsen können. Für uns Angestellte von ACEDIM war die Einführung in dieses Thema sehr aufschlussreich und wichtig. Die erhaltenen Anregungen helfen uns bei unseren Anstrengungen, uns noch besser und intensiver für unsere Kinder und Jugendlichen einzusetzen.

Neuer Backofen für die Panaderia Rosi

Der Bau der Bäckerei Rosi war unser erstes produktives Projekt, welches im Jahr 1995 vom Verein *Partnerschaft El Salvador* vom Bildungshaus St. Ulrich finanziert wurde. Es wurde nach unserer leider verstorbenen Freundin Rosi Sutter benannt, die sich gleich von Anfang dahinter klemmte, damit das Projekt ein Erfolg wurde. Am Anfang arbeiteten vier ehemalige Lehrerinnen in diesem Projekt; in der Zwischenzeit kam es jedoch zu mehreren Personalwechseln, da zwei von ihnen inzwischen das Pensionsalter erreicht haben und die dritte verstorben ist. Nur Esmeralda mit ihren 63 Jahren arbeitet immer noch unermüdlich mit.

Der im Jahr 1995 in fester Bauweise errichtete Backofen wurde in den ersten Jahren mit dem seinerzeit sehr günstigen Diesel beheizt. Nach dem steilen Anstieg der Dieselpreise sowie mehrfachen und teuren Reparaturen des Dieselmotors stieg die Bäckerei Rosi auf Brennholz um. Brennholz war und ist bei uns hier im Vergleich zum fossilen Brennstoff Diesel immer noch billiger.



Brötchenbacken im alten Holzbackofen

Holzbackofenbrot mag zwar in Deutschland das non plus ultra sein, doch unser Backofen machte uns nach der Umstellung einen Strich durch die Rechnung. Ein großes Problem beim Brennholz war, dass man in unserem Backofen nie regelmäßige und einheitliche Backtemperaturen erreichte. Während ein Teil der Backwaren immer noch roh war, brannte ein anderer Teil bereits an. Eine der drei Backebenen konnte überhaupt nicht mehr benutzt werden. Dazu kam die starke Rauchentwicklung in der ganzen Bäckerei, vor allem beim Anzünden und vor allem dann, wenn das Brennholz nicht gut trocken oder vereinzelt gar grün war. Eigentlich müsste es sehr lange gut trocknen, was jedoch beim feuchten Klima in der Regenzeit kaum möglich ist. Zudem eigneten sich einige gelieferte Holzarten sehr schlecht zum Befeuern des Backofens. Alle Angestellten waren daher täglich dieser starken Rauchentwicklung ausgesetzt. Der Rauch lagerte sich ebenfalls an den Wänden sowie an sämtlichen Einrichtungsgegenständen ab. Die Gesundheit der Angestellten stand auf dem Spiel.





„Chefin“ Esmeralda an der Knetmaschine der Bäckerei

Bei Kontrollbesuchen des Gesundheitsamtes kam es immer wieder zu Reklamationen. Hinzu kam außerdem noch, dass das gelieferte Holz jedes Mal in noch größeren und klobigeren Holzstücken geliefert wurde, so dass für das Holzspalten und Zerkleinern mit der Axt zusätzliche Auslagen entstanden, die jedes Jahr zunahm. Auch die Holzpreise erwiesen sich als sehr instabil. Ein weiteres Problem war eine sichere Lagerung des Holzes: da die Lagermöglichkeiten sehr eingeschränkt waren konnten immer nur kleinere Mengen eingekauft werden. Hinzu kamen die Transportkosten. Allen Beteiligten war klar, dass rasch eine Alternative gesucht werden musste. Wir starteten daher eine große Spendenaktion, um einen neuen, gasbetriebenen Backofen anschaffen zu können. Bereits im Vorfeld hatten wir uns bei hiesigen Bäckereien umgesehen. Die meisten von ihnen empfahlen uns einen gasbetriebenen Backofen der US Firma Hobart, da sich diese hinsichtlich Lebensdauer und Unterhalt bestens bewährt hatten. Leider gab es in El Salvador keine Vertriebsfirma von Hobart, so dass wir direkt in den USA bestellen mussten.



Doña Emma ist inzwischen pensioniert

Ende September 2019 konnten wir mit der Vertriebsfirma in den USA in ernsthafte Verhandlungen treten. Es ging dabei um Preisnachlässe, Erstattung der Mehrwertsteuer, Transportkosten etc. Sehr stolz waren wir darauf, dass wir den ursprünglichen Preis des Backofens beträchtlich herunterhandeln konnten. Dies ermöglichte uns noch zwölf Dutzend neuer Backbleche einzukaufen.

Mitte Dezember wurde alles in Miami verschifft und am 07. Januar 2020 konnten wir Backofen und Backbleche beim hiesigen Zoll abholen. Ein Hindernis war nun zwar überwunden, doch vor der Inbetriebnahme des neuen Backofens mussten noch einige weitere Barrieren beseitigt werden. Bei diesen handelte es sich um Auflagen von Seiten des Gesundheitsamtes. Die hiesige Vertreterin besuchte monatlich mindestens einmal unsere Bäckerei. Nach ihren Inspektionen hinterließ sie stets einen ausführlichen Bericht, der zumeist mit Beanstandungen versehen war. Eine der vielen Auflagen war, den neuen Ofen in einem gesonderten Raum aufzustellen, die Wände zu fliesen und auf den Böden rutschfeste Fliesen zu verlegen. In einem weiteren Raum sollte Platz dafür geschaffen werden, um den Teig unter hygienischen Bedingungen ziehen und ihn nach dem Backvorgang abkühlen zu lassen



Notwendiger Anbau der Bäckerei (rechts)

Des Weiteren wurde empfohlen, neue Fenster mit Fliegenschutz für eine bessere Durchlüftung einzubauen. Eine weitere „Empfehlung“ war, in die nach oben offenen Räume eine abgehängte Decke einzuziehen, damit künftig weder Staub noch sonstiger Unrat auf Backwaren und Bäcker runterrieseln konnten. Moniert wurde auch der stark verrostete Zustand der 25 Jahre alten Lager- und Gärchränke aus Blech. Eine Neuanschaffung wurde uns dringend ans Herz gelegt. Dringend empfohlen wurde ebenfalls, für die neue Backstube ein Entlüftungssystem einzubauen. Da der neue Backofen nicht durch die herkömmlichen Türen passte wurden deren Erweiterung sowie der Einbau einer neuen und breiteren Verbindungstüre notwendig. Uns allen war klar, dass wir dies alles nicht kurzfristig schaffen würden. Unsere Priorität war, zumindest den Anbau für die neue Backstube komplett fertigzustellen, um den baldigen Einsatz des neuen Backofens zu sichern. Alle weiteren Arbeiten und Anschaffungen sollen nach und nach vorgenommen werden. Trotz aller Hindernisse konnten wir im Februar mit dem Anbau beginnen und waren Mitte März mit den Rohbau- und Dacharbeiten fertig. Dann kam jedoch das nächste Hindernis: das Coronavirus kam nach El Salvador und machte alle unsere Planungen zunichte. Für das gesamte Land wurde eine strikte Quarantäne verordnet, die mit ihren vielen Verlängerungen erst gegen Mitte Juni zu Ende ging.





Der neue Gas-Backofen in Betrieb

Die Quarantänebestimmungen galten glücklicherweise nicht für *essentielle Betriebe*, zu denen Bäckereibetriebe gehörten, so dass unter bestimmten Auflagen, Bäckereien die ganze Zeit über backen durften. Trotz aller Schwierigkeiten fanden wir in den drei Monaten der Quarantäne immer wieder Fachkräfte, die tagesweise bereit waren, fehlende Arbeiten durchzuführen (Verputzarbeiten, Fliesenverlegung, Einbau der abgehängten Decke, Elektro-Installation, etc.). Den Einbau eines Entlüftungssystems, das etwa 1.000 € kosten würde, schafften wir bisher leider noch nicht, da uns das Geld dafür fehlt. Am 22. Juni begann für die *Panaderia Rosi* eine neue Ära, da an diesem Tag der neue, gasbetriebene Backofen endlich in Betrieb ging.



Der Brötchenteig wird zum Backen vorbereitet

Die gesamte Belegschaft mit ihrer Verantwortlichen, doña Esmeralda, danken allen Sponsoren, die mit ihren Spenden den Kauf des neuen Backofens und die dafür erforderlichen Umbaumaßnahmen in der *Panaderia Rosi* ermöglichten. Dadurch konnten auch die Arbeitsbedingungen beim Backen von Brot und anderen Backwaren hygienischer, sicherer und umweltfreundlicher gestaltet werden. Mit den vorgesehenen Backkursen für Jugendliche kann die *Panaderia Rosi* außerdem zur beruflichen Ausbildung junger Menschen beitragen und ihnen auf diese Weise eine konkrete Alternative anbieten, damit sie nicht in die Gewalt der kriminellen Jugendbanden abgleiten.

Dem Dank des Personals der *Panaderia Rosi* möchte ich mich ebenfalls anschließen und ich danke vor allem dem Referat Weltkirche der Erzdiözese Freiburg mit seinem Leiter Bischofsvikar Peter Birkhofer und der Sachbearbeiterin Monika John, die uns bei der Anschaffung des Backofens in großzügiger Weise geholfen haben. Ohne diese Hilfe wäre ein Kauf unmöglich gewesen.



Edis bringt die Pastillos zum "ziehen"

Mein Dank gilt ebenfalls dem Verein Partnerschaft El Salvador vom Bildungshaus Kloster St. Ulrich, dessen Vorsitzender Peter Langenstein tatkräftig Werbung für das Projekt machte. Für die Familie der verstorbenen Rosi Sutter, ihrer Geschwister mit Ehepartnern, war es Ehrensache, dieses Projekt zu unterstützen: Klaus und Andrea, Bernhard und Rosa, Monika und Ehemann, Patensohn Stefan sowie der Patenonkel Dr. Anton Rogg spendeten für den Backofen. Auch eine frühere Freundin, Brigitte Reisser war dabei. Des Weiteren unterstützte uns der Verein *Eine Welt für Alle in Schirgiswalde*, sowie Helena und Martin Antoni, Eli und Hubert Baumgärtner-Bleicher, Irmgard Schupp, Roswitha Schmid und Gerda Rosenstiel. Vielen Dank.



Pick-up der Bäckerei (l.) bringt die Backwaren in die Läden



Padre Rogelio stellt sein neues Buch vor

Die christliche Basisgemeinde Perquin lud die Gemeinde zu einem ganz besonderen Gottesdienst für den 21. November ein. Im Rahmen dieses Gottesdienstes wollte Padre Rogelio Ponselé sein neues Buch mit dem Titel Kleines Senfkorn vorstellen. Es umfasst fünfzig Predigten, die der Priester im Laufe des liturgischen Jahres geschrieben und in den Gottesdiensten auch vorgetragen hatte, sowie einige Anekdoten mit historischen Fotos.

Granito de Mostaza
Textos para un pueblo en camino
Padre Rogelio Ponselé

CEBES Perquin, tiene el agrado de invitar a su persona a la misa en el día de LA VIRGEN DE LA PAZ, dónde se realizará la presentación del reciente libro "GRANITO DE MOSTAZA".

Libro que recoge cincuenta homilias escritas y pronunciadas a lo largo del año litúrgico, y algunas anécdotas con fotografías históricas.

Y tomando las medidas de bioseguridad por la pandemia nos reservamos realizar la invitación a un número limitado de personas.

Lugar: La Trilla.
Día: sábado 21 de noviembre 2020
Hora: 9:00 am

Nota: es obligación el uso de mascarilla.

Buchabbildung (links) und Einladung

Der bereits 81-jährige Priester ist seit nunmehr 50 Jahren in El Salvador sesshaft. Als er im Jahr 1970 aus Belgien hier ankam, war dies kurz vor dem salvadorianischen Bürgerkrieg (1980-1992). Vom damaligen Erzbischof wurde ihm eine Kirchengemeinde in Mejicanos zugewiesen, eine sehr arme Gemeinde, die zu San Salvador gehörte. Zusammen mit seinen Mitbrüdern gründeten sie die eine der ersten christlichen Basisgemeinden von El Salvador, kurz CEBES genannt. Im Rahmen seiner pastoralen Tätigkeit lernte Padre Rogelio auch Monseñor Oscar Arnulfo Romero kennen, dem heutigen San Romero de América. Als dieser 10 Jahre später, am 24. März 1980, im Auftrag des Gründers der rechten Arena-Partei, Roberto d'Aubuisson, von den Todesschwadronen ermordet wurde, erhielten auch die belgischen Priester in Zacamil Morddrohungen und mussten daher aus Mejicanos fliehen.



Der junge Padre Rogelio (rechts) neben Monseñor Romero



Gottesdienst mit Padre Rogelio

Das Weihnachtsfest 1980 feierte er in Morazán, eines der ärmsten Departments von El Salvador, das in seinem nördlichen Teil von der Guerilla kontrolliert wurde. Seine Aufgabe während des Krieges bestand darin, mit Hilfe der von ihm gegründeten christlichen Basisgemeinden, pastorale Arbeit zu leisten und den Menschen, die unter der Geißel des Krieges litten, eine Botschaft des Glaubens zu bringen. Padre Rogelio erklärte dies mit den Worten: "Als ich mich für das Priesteramt entschied, war der Grund dafür, mit einer Kirche zusammenzuarbeiten, die Christen formt und, um aus der Kirche heraus den einfachsten und ärmsten Menschen zu dienen, Menschen, die sich in sehr prekären Situationen befinden".



Padre Rogelio liest aus seinem Buch

Ein paar Jahre nach Kriegsende wurde ihm die Kirchengemeinde Apostel Jakobus in Torola zugeteilt. Dazu gehörten ebenfalls die politischen Gemeinden Rosario, Perquin und San Fernando. Als er 75 Jahre alt wurde, musste Padre Rogelio seine Kirchengemeinde in Perquin an einen Nachfolger übergeben. Im Ruhestand hielt er es nicht lange aus und er feiert daher jeden Sonntag den Gottesdienst im Segundo Montes. Das Buch Kleines Senfkorn, welches Padre Rogelio den Christlichen Basisgemeinden im Norden von Morazán als Dank für deren kontinuierliche Begleitung übergab, zeigt seine Anekdoten, seine Betrachtungen, seine eindringlichen Predigten und vor allem auch die Liebe, die er für das salvadorianische Volk empfindet.



Spenden-Aktivitäten



Coming Home for Christmas Konzert fällt 2020 leider aus

Zum Schluss möchte ich mich erneut für Eure Post, Rückmeldungen, Nachfragen sowie für Eure Solidarität mit den Menschen in El Salvador bedanken. Danken möchte ich vor allem denjenigen, die mir bzw. uns schon lange die Treue halten und unsere Projekte immer wieder finanziell unterstützen, sei es durch periodische Aktivitäten wie beispielsweise das Ausrichten von Festen oder eines Kulturfestivals, Musikveranstaltungen, Kabarett, Ausstellungen, Nikolausbesuche, Christbaum- bzw. Weihnachtsmärkte, Fasten- und Solidar-Essen, Verkaufsstände bei Pfarrfesten, Kellnern für uns, Bücherverkäufe auf Flohmärkten, Sponsorenläufe, Verkauf von Kunsthandwerk, Stricken für die Alterspeisung, Theater und Kabarettveranstaltungen von Schulen zugunsten unserer Schulen, Eröffnung eines Kleidermarktes oder durch einmalige Aktionen, wie beispielsweise an Weihnachten, bei runden Geburtstagen, bei (Goldenen) Hochzeiten, Taufen, Pensionierungen und Jubiläen oder bei sonstigen besonderen Ereignissen und nicht zuletzt den Sternsängern für ihren Einsatz für unser wichtiges Projekt P 12 0218 001 in Euren Pfarrgemeinden. Eure Spenden kommen in voller Höhe und ohne irgendwelche Abzüge den von Euch unterstützten Projekten zugute.



In diesem Jahr kein Weihnachtsverkauf im Rathausaal von der Initiative Eine Welt in St. Georgen



Für Interessierte, die unsere Projekte unterstützen wollen, gebe ich unsere **Spenden-Kontonummer** an (bitte Adresse für die Spendenbescheinigung angeben):

Aktionskreis Dritte Welt e.V., Konstanz

IBAN: DE74 6929 1000 0214 6763 11

BIC: GENODE61RAD

Kunsthandwerk

Wer Kunsthandwerk benötigt, kann es über meine hiesige Adresse bestellen. Aus Kostengründen gebe ich diese unseren Besuchern mit und bin daher auf frühzeitige Bestellungen angewiesen. Auf Anforderung schicke ich die neueste Warenangebotsliste zu. Wer mich schnell und günstig erreichen will, kann an meine E-Mail-Adressen schreiben: (bitte **neue e-mail Adresse** beachten!) rudi.reitinger@acedim.org oder rudi.reitinger@web.de Telefonisch bin ich erreichbar unter der **Telefonnummer: 00503 2680-1414**.

Ich möchte erneut darauf aufmerksam machen, dass Frau Hildegard Blessing von der Aktion Eine Welt Rottweil in ihrem Sortiment Kunsthandwerk aus El Salvador führt.



Hier ihre Anschrift:

Eine Welt Rottweil, Hauptstraße 69/1, 78628 Rottweil.

Wer den Rundbrief in Farbe im Internet lesen oder runterladen möchte, kann dies über die Web Seite der Partnerschaft mit El Salvador in St. Ulrich tun. Die Adresse lautet: www.partnerschaft-elsalvador.de

Interessierte an einem Arbeitsaufenthalt bei uns hier in der Gemeinde können sich direkt mit mir in Verbindung setzen, da es momentan keinen Ansprechpartner in Deutschland gibt.

Zum Schluss möchte ich allen Daheimgebliebenen für ihr Interesse und ihre jahrelange Treue danken. Noch ein paar schöne Spätherbsttage, bevor es zum Schneien kommt, wünscht Euch allen .

Euer

Rudi Reitinger

P.S. Bleibt gesund!



Für ein bisschen mehr Fairness

VON MARION SCHRADER

MÜNSINGEN. Kaffee, getrocknete Mangos, Honig: Das sind die Top 3 auf der Verkaufs-Hitliste des Weltladens in Münsingen, sagt Irmgard Heilig. Der kleine Laden am Marktplatz, dessen Regale ausschließlich mit fair gehandelten Lebensmitteln und hübschen handgemachten Geschenkideen – vom Schal bis zur MokkaTasse – aus aller Welt gefüllt sind, feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Der Verein, der ihn trägt, ist noch ein bisschen älter: Die Eine-Welt-Initiative wurde 1996 offiziell gegründet, ihre Geschichte reicht aber mindestens zehn Jahre weiter zurück. Bereits in den 1980er-Jahren gründete Kunstlehrer Edgar Braig am Gymnasium Münsingen die Dritte-Welt-AG. In der Aula der Schule wurden in den Pausen damals regelmäßig Fair-Trade-Waren verkauft.

Vorläufer in Schule und Kirche

Zur selben Zeit engagierte sich auch die katholische Kirchengemeinde, der Irmgard Heilig angehört, in diesem Bereich. Aus den beiden Keimzellen wurde 1996 die Eine-Welt-Initiative. Daran, wie die Vereinsmitglieder bei jedem Wetter ihren Stand auf dem Münsinger Wochenmarkt und auf dem Weihnachtsmarkt aufbauten, können sich Irmgard Heilig und Edgar Braig, die den Verein gemeinsam führen, noch gut erinnern. Damals war vieles noch sehr improvisiert: »Anfangs kam der Kaffee noch im großen Container aus Peru und wurde vor Ort unter den Abnehmern verteilt«, erinnert sich Irmgard Heilig.

Heute haben die Münsinger einen ansprechend eingerichteten Welt-Laden, der sogar einen »bio-s-fairen Kaffee« im Sortiment hat. Angebaut wird er von Kleinbauern – wie grundsätzlich alle Fair-Trade-Lebensmittel, die Handelshäuser wie Gepa oder Dritte-Welt-Partner (dwp) professionell vertreiben. Auch die Münsinger beziehen dort ihre Waren. Denn: »Auch wenn selbst Discounter inzwischen mit Fair-Trade-Siegeln werben, profitieren davon angesichts der großen Abnahme-Mengen vor allem Bauern mit größeren Anbauflächen«, ist Irmgard Heilig überzeugt. Gemeinsam mit dem »harten Kern« der Vereinsmitglieder – von rund 50 bringen sich etwa zehn aktiv ein – treibt sie den Weltladen ehrenamtlich um. Geöffnet ist donnerstags und freitags von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr sowie

samstags von 9 bis 12 Uhr. »Wir haben viele Stammkunden, aber leider relativ wenig Laufkundschaft«, bedauert sie. Auch hinter der Verkaufstheke könnte der Verein Verstärkung gebrauchen: »Wir sind an unserer Kapazitätsgrenze«, sagt die Laden-Chefin, die hofft, dass vielleicht der eine oder die andere Schüler(in) hängen bleibt. Die AG am Gymi gibt's zwar schon lange nicht mehr, an jungen Leuten, die im Weltladen ein Sozial-Praktikum machen, fehlt es aber nicht.

Bands spielen für Bildungsprojekt

Achtklässler der Schillerschule absolvieren den Praxisteil ihres Projekts »Lernen durch Engagement« gerne im Laden. Derzeit sind's zwei Jungs, die seit Januar und noch bis Juni jeden Donnerstagnachmittag aushelfen und sogar ihr eigenes Projekt initiiert haben: Sie klinken sich in ein Programm des Nachhaltigkeits-Netzwerks Baden-Württemberg ein und wollen in einer Handy-Box sowohl im Weltladen als auch an ihrer Schule ausrangierte Mobiltelefone sammeln, die danach entweder professionell entsorgt oder aufbereitet und weiterverkauft werden.



Vier Gesichter der Eine-Welt-Initiative (von links): Edgar Braig, Irmgard Heilig, Angelika Braig und Dorothee Oltersdorf freuen sich, 5 500 Euro an das Projekt Segundo Montes überweisen zu können

FOTOS: SCHRADER

Ein Projekt, das sogar älter als der offizielle Verein ist, läuft seit Jahrzehnten: Edgar Braig hatte über Amnesty International erste Kontakte mit Rudi Reitinger geknüpft, der damals im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes Bürgerkriegsflüchtlinge in El Salvador betreute. Die Menschen waren vor den Massakern ins benachbarte Honduras geflohen und kehrten – nach zehn Jahren Internierung in honduranischen Flüchtlingslagern – 1992 in ihre Heimat zurück. Dort mussten sie ganz von vorne anfangen: In einer abgelegenen Bergregion gründeten sie mehrere kleine Dörfer und benannten sie nach einem im Bürgerkrieg ermordeten Jesuiten Segundo Montes. Um vor allem Kindern in der strukturschwachen Region eine Perspektive zu geben, setzt der inzwischen 70 Jahre alte Rudi Reitinger auf Bildungsprojekte. Die Eine-Welt-Initiative Münsingen finanziert ein Stipendienprogramm, das über 300 Kindern einen Schulbesuch ermöglicht. Die Mittel dafür sammelt der Verein vor allem bei seinen »Coming Home für Christmas«-Konzerten mit lokalen Bands, die »für eine Pizza und Getränke« spielen, sagt Irmgard Heilig.

Die 20 Musiker verzichten auf ihre Gage, die Besucher spenden für Segundo Montes. Beim ersten Mal – 2006 in der Kult-Kneipe »Lichtenstein« – kamen 1 000 Euro zusammen. Inzwischen steigt das Konzert in der Münsinger Zehntscheuer, von Jahr zu Jahr werden die Spenden mehr: Beim letzten Weihnachtskonzert kamen 5 500 Euro zusammen, die die Eine-Welt-Initiative nun nach El Salvador schicken kann. (GEA)



Sammelaktion: Im Weltladen steht jetzt eine Handy-Box

Weltladen und Arbeitskreis spenden 4000 Euro

Das Geld investiert Entwicklungshelfer Rudi Reitinger in El Salvador in verschiedene Projekte

SIGMARINGEN (sz) - Der Verein Arbeitskreis Eine Welt Sigmaringen mit Weltladen unterstützt Rudi Reitinger in El Salvador mit einer Spende in Höhe von 4000 Euro, das geht aus einer Pressemitteilung hervor.

Weiter heißt es darin: Einen Hilferuf von Entwicklungshelfer Rudi Reitinger aus der Gemeinde Segundo Monto nahmen die Mitglieder des Arbeitskreises zum Anlass, eine Geldspende zu überweisen. Der Tropensturm „Amanda“ hatte im Juni schwere Verwüstungen verursacht. Dadurch wurde die prekäre Lage, die durch das Coronavirus entstanden war, zusätzlich verschärft. Es fehlt an allem: an Lebensmitteln, medizinischen Artikeln, Desinfektionsmitteln und weiteren Produkten, heißt es in dem Schreiben.

Seit vielen Jahren unterstützt der Arbeitskreis laut der Mitteilung die Arbeit von Rudi Reitinger, der gebürtig aus Veringenstadt ist. Als Entwicklungshelfer half er beim Aufbau der Gemeinde Segundo Montos. Die Gemeinde befindet sich im ärmsten Departement El Salvadors, in Morazán. Hier in den Bergen wütete der Bürgerkrieg zwischen 1980 und 1991 besonders schlimm. Die Armee schlachtete die Einwohner ganzer Dörfer ab. In El Mozote verübte sie im Dezember 1981 ein Massaker, das heute als das größte in der jüngeren Geschichte Lateinamerikas gilt: In einem drei Tage währenden Blut-

rausch wurden die Männer erschossen, die Frauen vergewaltigt und erschlagen, die Kinder in eine Kirche gesteckt und zusammen mit dem Gotteshaus verbrannt. Fast tausend Menschen wurden getötet, heißt es in dem Schreiben.

Nach dem Krieg waren die Menschen gezwungen, ihr Leben aus dem Nichts wieder aufzubauen. Und genau dort setzen die vielen Projekte von Rudi Reitinger an. Vor allem die Bildung hat Priorität. Daneben gibt es Projekte für alte Menschen, die ihre Angehörigen im Krieg verloren haben und völlig auf sich allein gestellt sind. In Zeiten der Pandemie leiden gerade diese Menschen besonders. Reitinger hat zudem den Bau eines Jugendzentrums initiiert. Dort gibt es Stipendien für Jugendliche aus ärmeren Familien, damit sie weiterführende Schulen besuchen können und kostenloses Mittagessen für bedürftige Kinder. Zudem setzt sich Reitinger für den Bau von Klassenräumen und der Errichtung einer Bibliothek ein.

Trotz seiner Auszeichnungen (Staufermedaille und Bundesverdienstkreuz) bleibt Reitinger laut der Mitteilung bescheiden und arbeitet weiter in der Region, obwohl er das Pensionsalter bereits erreicht hat. Weitere Informationen erhalten Interessierte im Weltladen, Spenden werden an Rudi Reitinger weitergeleitet.



Mit dem Geld soll die Finanzierung von warmen Mahlzeiten in einem Altenzentrum von El Salvador ermöglicht werden.

FOTO: PRIVAT

Aus Socken wird Geld für die Altpflege

Ein Dutzend Frauen strickt für ein Hilfsprojekt in El Salvador

VERINGENSTADT (sr) - Bereits im Sommer haben Christa Winkler, Marianne Eichholz, Eveline Bossog und neun weitere Frauen aus der Umgebung fleißig für einen guten Zweck gestrickt. Die handgefertigten modischen Accessoires werden zugunsten der Altpflege in der Ansiedlung Segundo Montes in El Salvador verkauft. Rita Kanz-Langenstein vom Verein Partnerschaft mit El Salvador hat die Sachen nun entgegengenommen.

Man fragt sich natürlich, wie eine Handvoll Frauen dazu kommt, unzählige Stunden strickend zu investieren für bedürftige Menschen in Südamerika - und das inzwischen schon im vierten Jahr. „Das Rätsel können wir schnell auflösen“, erklärt Christa Winkler. Ihre Nichte Rita Kanz-Langenstein stammt aus Veringenstadt und lebt inzwischen schon lange in Freiburg. Sie ist sehr gut bekannt mit einem weiteren ehemaligen Veringenstädter Bürger, nämlich mit Rudi Reitinger. Dieser ist vor nunmehr fast 40 Jahren als Entwicklungshelfer nach Südamerika aufgebrochen. Besonders in El Salvador in der Region Morazan sah Reitinger die entsetzlichen Auswüchse des dort tobenden Bürgerkriegs mit zusam-

mengepferchten Menschen in Flüchtlingslagern in Honduras, wohin die Menschen aufgrund des Krieges flüchteten. Er beschloss, sich dort intensiv einzubringen.

Seit 1984 ist er zunächst als Katastrophenhelfer im Flüchtlingslager für Bildung eingesetzt. Er vermittelt Lesen, Schreiben, Rechnen. Ab dem Jahr 1989 kehren die ersten Flüchtlinge in ihre Heimat nach El Salvador zurück, 1992 wird ein Friedensvertrag unterzeichnet. Rudi Reitinger ist nun maßgeblich und mit seiner ganzen Kraft am Aufbau einer Infrastruktur beteiligt für den neuen Ort Segundo Montes, dessen Name an den von Militärs ermordeten Jesuitenpater erinnern soll. Reitinger wurde dafür schon mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz. Seit 1988 gibt es tatkräftige solidarische Unterstützung durch den Arbeitskreis El Salvador, der im Bildungshaus Kloster St. Ulrich in Bollschweil gegründet wurde. Im Jahr 1994 wurde dann der Verein Partnerschaft El Salvador gegründet, welcher die Projekte in Segundo Montes finanziell sehr unterstützt.

Vereinsmitglied Rita Kanz-Langenstein konnte Christa Winkler und

die Frauen schnell überzeugen, dass ihre handgefertigten Unikate beim jährlichen Christbaum- und Weihnachtsmarkt für El Salvador im Freiburger Stadtteil Waltershofen reißenden Absatz finden werden. Und für die strickenden Frauen stand es außer Frage, für diese sinnstiftende Aktion gerne einen Beitrag leisten zu wollen. So konnte Rita Kanz-Langenstein bergeweise Schals, Socken, Stulpen, gehäkelte Einkaufsnetze, Mützen und noch vieles mehr entgegennehmen. Dass der Christbaum- und Weihnachtsmarkt für El Salvador coronabedingt ausfallen muss, sei zwar sehr schade, aber die wunderschönen Artikel fänden trotzdem ganz bestimmt den Weg zu den Kunden, meinte Rita Kanz-Langenstein. Dafür habe sie sich schon ein Konzept ausgedacht. „Uns ist wichtig, dass der Betrag für die Altpflege eingesetzt wird, damit die bedürftigen alten Leute wenigstens etwas zu essen bekommen“, erklären die Veringer Frauen bei der Übergabe der vielen Artikel. Aufgrund der Corona-Pandemie trafen sich nur drei der insgesamt zwölf Frauen zur Übergabe, um dann gleich wieder nach Hause zu gehen und sich dem nächsten Strickteil zuzuwenden.



Mützen, Socken oder Schals: Die Strickerinnen haben alles im Angebot.

FOTO: SABINE RÖSCH



Christbaum - Weihnachtsmarkt

für El Salvador in **Waltershofen**

★ angepasst an die veränderte Situation!

Verkauf von weihnachtlichen Dekorationen,
Geschenken, Karten und mehr

Freitag,	4. und 11. Dezember 2020	von 16 - 18 Uhr
Samstag,	5. Dezember 2020	von 11 - 15 Uhr
Samstag,	12. Dezember 2020	von 10 - 15 Uhr

im Glaspavillon im Hof der Firma Kutz, Im Moos 1
(Einladung ab sofort zum vorweihnachtlichen Schaufensterbummel)

Christbaumverkauf



Samstag, 12. Dezember 2020

10 - 15 Uhr



vor der Steinriedhalle



Bitte unbedingt mit Mund-Nasen-Schutz und entsprechenden Abstand einhalten

Veranstalter:

Initiative „Partnerschaft El Salvador e.V.“ Gruppe Waltershofen

